

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf., durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Boten von 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 und vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 2. Freitag: in den Postabstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die 2. bis 10. Zeile 10 Pf., darüber 15 Pf. Alleinige Anzeigen 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Inserate werden von unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
— Die unerlangte Zusendung wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 204.

Sonnabend den 1. September 1906.

33. Jahrg.

Zur Lage in Rußland.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Ministerien und die verschiedenen Departements ihre Etats der Duma und dem Reichsdart am 5. März 1907, der Finanzminister zu demselben Termin auch das Staatsbudget vorlegen sollen. Bis zur Bewilligung des neuen Budgets soll dasjenige für 1906 Geltung behalten. Den verschiedenen Departements werden provisorische Kredite angewiesen werden. Die Zeitungsgeldsätze, wonach die Regierung Gesandtschaften betr. die Arbeiterfrage ausarbeitete und ihnen noch vor Einberufung der Duma Gesandtschaften erteilt worden, sind, wie die „Petereb. Telegr.-Agentur“ aus authentischer Quelle erfährt, falsch. Die betreffenden Gesandtschaften werden zur Einberufung der Duma fertiggestellt und derselben vorgelegt werden. Von 8 Millionen Desjatinen Rand, das dem Ipanagnerski gehört, darunter 5 Millionen Desjatinen Wald, würden einem allerhöchsten Ukas vom 25. d. M. zufolge zum Verkauf an Bauern durch Vermittlung der Bauernagardant über 1800 000, größtenteils in den Gouvernements Samara, Saratow und Simbirsk gelegen, angewiesen werden. (1 Desjatina ist etwas mehr als 4 preussische Morgen. D. R.)

Der Jar hat die Gouverneure der größeren russischen Städte nach Petersburg berufen, um ihnen Verwaltungsmaßregeln gegenüber der terroristischen Bewegung zu geben. Die Proklamation des Kriegszustandes empfahl der Jar als probates Mittel gegen Bombenanschläge.

Ein kaiserlicher Ukas verlängert die Wirkung der bestehenden Gesetze betreffend den Schutz der öffentlichen Sicherheit und den verfahren außerordentlichen Schutz auf die Dauer eines Jahres. Ein zweiter Ukas besollmächtigt den Finanzminister, zur Deckung der Ausgaben für die Unterführung der von Missetaten betroffenen Bezirke vierprozentige Rente im nominalen Betrage von 50 Millionen Rubel auszugeben.

Zu dem Attentat auf Siolypin teilt die „Weteriz.“ noch mit: Die übrigen drei Töchter des Ministers sind alle durch einen Zufall dem sicheren Tode entronnen. Sie hatten gerade die Klavierstunden in einem Saale beendet, von dem jetzt keine Spur geblieben ist. Darauf waren sie spazieren gegangen. Der schweveruntunende 14-jährige Tochter Siolypins ist durch Professor Pawloff der erste Verband abgenommen worden. Nach Annahme des Professors ist Hoffnung vorhanden, die Patientin am Leben zu erhalten, ohne eine Amputation der verschmerzten Beine vorzunehmen. Freilich werden die Beine für immer steif bleiben. Das kleine dreijährige Söhnchen des Ministers befindet sich auf dem Wege vollkommener Besserung.

Ueber die Stadt Stawropol sowie über die Bezirke Stawropol, Magedarnoje und Medweschenskoje des Gouvernements Stawropol ist der Zustand des außerordentlichen Schutzes auf sechs Monate, über die übrigen Bezirke auf ein Jahr verlängert worden.

Eine neue nationale Partei hat sich gebildet, die nach ihrem Programm eine Mittelstellung zwischen dem Zentrum und der Rechten einnimmt und die gesetzgeberischen Rechte der Volksvertretung anerkennt. Sie verweist die Gleichberechtigung der Nationalitäten und fordert die Einschränkung der politischen Rechte der Juden und die Ersetzung der Wehrpflicht der Juden durch eine besondere Steuer.

Politische Uebersicht.

Deserreich-Ungarn. Um die Vereinigung Bosniens und der Herzogewina mit Kroatien bitten soll eine Abordnung, die der Gemeinderat von Agrar an den Kaiser Franz Josef zu senden beschloffen hat, sobald er in Trebinje den Boden Bosniens betreten wird. Der Agrar Gemeinderat hat auch die anderen kroatischen Städte aufgefordert, einen ebensolchen Beschluß zu fassen. —

Der frühere Reichskriegsminister Krieghammer ist nicht eines natürlichen Todes gestorben. Angeblich von einer in Hofreisen bekannnten Persönlichkeit erhält nach einer Meldung aus Budapest das dort erscheinende Blatt „Pesti Hirlap“ die Mitteilung, bei einer Hofjagd habe Prinz Georg von Bayern, ein Enkel des Kaisers Franz Josef, Krieghammer aus Versehen in die Seite geschossen. Das erwähnte Blatt erklärt, diese Nachricht auch dann aufrecht zu erhalten, wenn sie hinsichtlich des Prinzen Georg als Täters gelegentlich werden sollte.

Frankreich. Wegen Mißhandlungen im französischen Heere hat der sozialistische Deputierte de Pressensac dem Kriegsminister mitgeteilt, daß er ihn bei Wiedereröffnung der Kammeression über die Behandlung der Soldaten in den Strafbataillonen interpellieren werde, da ihm als Präsidenten der „Liga der Menschenrechte“ zahlreiche unglaubliche Fälle von Soldatenmißhandlungen zu Ohren gekommen seien.

Türkei. Eine autonome Verwaltung in Mazedonien und Albanien einzurichten, bezweckt ein Vorschlag, den England nach einer Wiener Meldung der „Schef. Zig.“ den Mächten unterbreitet hat. Prinz Niko von Montenegro solle als Gouverneur an die Spitze dieser Verwaltung treten. Frankreich und Italien unterstützen angeblich diesen Vorschlag auf das lebhafteste, während Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland sich noch nicht geäußert hätten; diese Mächte seien jedoch dem Vorschlage abgeneigt. Man wird amtliche Auslassungen über dieses Projekt abzuwarten haben.

Serbien. Der frühere Regent von Serbien General Belimarkowitsch ist am Mittwoch in Belgrad gestorben. Der 1828 in der serbischen Hauptstadt geborene Offizier war eine Zeitlang Professor an der Kriegsschule in Belgrad. Nachdem er als Major in den Generalstab getreten war, wurde er im Jahre 1868 Kriegsminister, ein Posten, den er bis 1873 innehatte. Eine Kommission der Slupschina sprach ihn von der Beschuldigung, daß er sich in diesem Amte in unläuterer Weise bereichert habe, frei. Als General zeichnete er sich in den Kriegsjahren 1876 bis 1878 besonders bei der Einnahme von Nisch aus, und im Jahre 1880 verließ er den aktiven Dienst. Bei der Abdankung des Königs Milan im Jahre 1889 wurde er neben Nikitsch und Protitsch zum Regenten für den minderjährigen König Alexander ernannt. Am 13. April 1893 wurde er durch den Staatsstreich Alexanders matt gesetzt.

Mittelamerika. Die Regierungstruppen auf Kuba haben San Juan de Martinez verlassen, um zu versuchen, die Hauptmacht der Aufständischen unter Pino Guerra in einen Kampf zu verwickeln. — Weder die Tabak noch die Erbseninteressen haben bisher irgendwie gelitten, und was die gegenwärtige Ernte betrifft, so könnte der Aufstand noch einige Wochen andauern, ohne ihr erheblichen Schaden zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser unternahm gestern morgen vom Neuen Palais einen Ausritt mit den Prinzen Walther und Joachim. Um 10 Uhr begab sich der Monarch im Automobil nach dem königlichen Schloß zu Berlin. Mittags fand im Zeughaufe die feierliche Angelung und Weihe von 28 neuen Fahnen und Standarten statt. Bald nach 11 1/2 Uhr kam der Kaiser, in Generaluniform, mit den Hilgelabjuanten Oberleutnant Graf von Schmettow und Major v. Friedeburg, unter den Hurraufen der Menge von dem Schloße her zu Fuß und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Der Kaiser erwartete dann vor dem Portal des Zeughaufes die Kaiserin, welche kurz darauf vom Potsdamer Bahnhofe her im offenen Bierstänner mit Spitzenreitern eintraf, vom Publikum

mit lebhaften Zurufen begrüßt. Mit der Kaiserin hatten im Wagen Platz genommen die Prinzessin Viktoria Luise und die Kronprinzessin von Griechenland. Nachdem die Fürsitzlichkeiten die Rubmeshalle betreten hatten und die Ehrenkompagnie in den Lichthof eingetreten war, begann die Angelung. Der Kaiser schlug den ersten Nagel ein, es folgten die Kaiserin, der Kronprinz, der auch für den jüngst geborenen Prinzen Wilhelm einen Nagel einschlug, dann die weiteren Prinzen und Prinzessinnen, die fremden Fürsitzlichkeiten, General-Feldmarschall v. Gumbel, Kriegsminister v. Einem usw. bis zu den Leutnants und Unteroffizieren der betreffenden Truppenteile. Die Feldzeichen wurden dann in den Lichthof gebracht und rechts und links vom Altar aufgestellt. Im Lichthof hatten sich auch die Generalität und die Regimentskommandeure der Garnison Berlin versammelt. Die Reihe vollzog der evangelische Militär-Dienstreiter des Garde-Korps Goens in Gegenwart des katholischen Militär-Dienstreiters Romunde. Dann folgte die Ansprache des Geistlichen und die Einfegung, während deren die Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments im Luftgarten 101 Schuß abgab. Nach Vater unser und Segen erlang das Niederländische Dankgebet. Während dann die Kaiserin mit der Kronprinzessin von Griechenland und den anderen anwesenden Prinzessinnen auf dem Balkon über dem Hauptportal erschien, nahm der Kaiser vor dem letzteren einen Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, bei der die gewählten Feldzeichen eingetreten waren, und der Leib-Batterie ab. Die Kaiserin fuhr zu Wagen ins Schloß, der Kaiser ging wiederum zu Fuß. Um 1 Uhr fand im königlichen Schloße Familien-Frühstückstafel statt, an der auch die noch in Berlin weilenden fremden Fürsitzlichkeiten teilnahmen.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten für das Großherzogspaar von Baden wird der Familiencharakter streng gewahrt werden. Es nehmen daher auch nur Fürsitzlichkeiten daran teil, die zum großherzoglichen Hause in verandtschaftlicher Beziehung stehen. Es treffen in Karlsruhe ein: das Kaiserpaar, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen und Gemahlin, sowie Prinz Friedrich Karl von Hessen. Die Souveräne von Bayern, Württemberg usw. werden durch Vertreter ihre Glückwünsche überbringen lassen.

(Der Reichstanzler) läßt nach der „Tägl. Rundsch.“ am Dienstag und Mittwoch Besprechungen mit mehreren Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums.

(Die angebliche Berufung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Schorlemer) nach Berlin war verschiedentlich damit motiviert worden, daß er zum Nachfolger Pöbbeckes ausersuchen sei. Herr v. Schorlemer hat jetzt mehreren Blättern mitgeteilt, daß die Nachricht von seiner „Berufung nach Berlin nicht zutreffend ist und daß damit auch die Vermutungen entfallen, welche diese Berufung mit der in Aussicht genommenen Nachfolge des Herrn Landwirtschaftsministers in Verbindung bringen.“

(Die Wirkungen des preussischen Amnestierlasses.) Man schreibt vom Rhein: Wie wenigen Personen die Wohlthat der jüngst vom Kaiser gewährten Amnestie, die bekanntlich einen Erlaß der wegen Majestätsbeleidigung verurteilten Strafen vorzieht, zugute kommt, erhelbt aus dem Umstande, daß in dem bisherigen Landgerichtsbezirke Düsseldorf, dem nach Zahl der Straffaden bedeutendsten der preussischen Monarchie, nur ein einziger Verurteilter dabei in Betracht kommt. Ebenso im Landgerichtsbezirke Elberfeld. Demnach dürfte sich die Gesamtzahl der amnestierten Personen wohl kaum auf einige Duzend belaufen.

(Mar v. Geth.) der verstorbenen Begründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und hervorragender Forscher und Erfinder auf agrarökonomischem Gebiete, war ein passionierter Bergsteiger. Den Keim

zu seinem Tode haben möglicherweise die forderter, für einen Mann seines Alters in der Tat sehr bedeutenden Bergpartien gelegt. Gelegentlich äußerte er, er möchte noch einmal eine Reise um die Welt machen und dabei am liebsten an irgend einem vorzogenen Winkel unbekannt sein Leben beschließen und spurlos verschwinden. Die „Danziger Ztg.“ veröffentlicht jetzt 2 interessante Schreiben Mar v. Gyt's, das eine an den Verfasser der Besprechung seines epochmachenden Werkes: „Im Strom der Zeit“, das andere an einige Freunde, die ihm Glückwünsche zum 70. Geburtstag übermittelt hatten. An der demagogischen Hege des Bundes der Landwirte hat Mar v. Gyt in dem erwähnten Werk eine sehr scharfe Kritik geübt; es heißt mit Bezug hierauf in dem ersten Schreiben: „Hochgelehrter Herr Dr.! — Ein Fehlreden ist wohl kaum zu befürchten, wenn ich Sie für den Verfasser der Artikel in No. 607 und 609 der „Danz. Ztg.“ über den 3. Band meines Stroms halte. Ich lasse deshalb ohne Umfänge meine Dankbarkeit freies Lauf. Wenn ich auch vieles, was Sie sagen, für allzu wohlwollend empfinde und es mich mehr bestärkt als bequod, so freut es mich doch bezüglich, das Ihnen das Buch wohl gefallen hat und Sie dem Verfasser nach der Begegnung in Sisk Maria und Danzig ein freundliches Andenken bewahrt haben. — Daß Sie alles zusammengestellt haben, was in den unpolitischen 500 Seiten des Buches der politischen Richtung der „Danz. Ztg.“ entspricht, wird mir einige Rippenknochen von anderer Seite eintragen. Ich bin zum Glück daran gewöhnt und mache mir nichts daraus.“ Diese „Rippenknochen“ sind aber merkwürdigerweise ausgeblieben. Die Presse des Bundes der Landwirte hat die bittere Bille, die Gyt ihm mit der Veröffentlichung seines Werkes verabfolgt hat, herunter geschluckt, ohne mit der Wimper zu zucken.

(Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie) scheint gar sehr auf sozialdemokratische Abwege zu geraten; er arbeitet nämlich so intensiv auf seinem Spezialgebiete, der Bekämpfung des „Umschwungs“, daß er, wie auf der Landeskonferenz der hiesigen Sozialdemokratie von dem Abgeordneten David mitgeteilt wurde, vor kurzem nicht davor zurückgeschreckt ist, diesen selbst, den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten und Parteisekretär David, zum Beitritt aufzufordern. Es handelt sich dabei nicht etwa um einen Witz, sondern die Aufforderung soll ganz ernsthaft gemeint gewesen sein. Will der Reichsverband es etwa jetzt zur Abrechnung mit der „Evolutionstheorie“ versuchen? — In Baden haben übrigens die liberalen Blokparteien, wie jetzt auch von ihren Hauptgegnern, dem Zentrum, anerkannt werden muß, mit dieser inneren Umgestaltung der Sozialdemokratie recht gute Erfolge erzielt. Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich nämlich aus Karlsruhe schreiben: „Das Bündnis vom 24. Oktober 1905 hat nicht nur den Kleinblock immer weiter nach links gedrückt, sondern auch innerhalb der Sozialdemokratie dem revisionistischen Flügel in Baden Oberwasser verschafft. Die Preisgabe aller demokratischen Grundzüge bei den Gesetzentwürfen über die Verleumdung und die Landwirtschafskammer nur aus dem Betreiben heraus, gegen Zentrum und Konfessionäre etwas dem liberalen Block Wohlgefälliges zu bringen, war dafür der beste Beweis.“ Das die badien Nationalliberalen durch die Blokpolitik weiter nach links geführt worden sind, ist im Interesse des Gesamtliberalismus nur freudig zu begrüßen.

(Der „Vorwärts“) veröffentlicht am Donnerstag die zum Mannheimer sozialdemokratischen Parteitag eingegangenen Anträge, 120 an der Zahl. Ein großer Teil sind alte Lebensluster, die auf jedem Parteitag wiederkehren und in der Schlussfassung, nachdem sie im Galopp tempo durchberaten sind, dem Parteivorstand im Kampf zur weiteren Behandlung überliefert werden. 13 Anträge beschäftigen sich mit dem Waffenrecht, dessen Durchführung die Parteileitung schärfer ins Auge fassen soll; ein Antrag von Nieder-Barnim begründet die Notwendigkeit „außergewöhnlicher Aktionen“ insbesondere auch damit, daß die Wahlrechtsaktion des letzten Winters „verunglückt“ sei. Das wird der Parteileitung nicht gerade angenehm in den Ohren klingen. 6 Anträge fordern die Herbeiführung einer engeren Verbindung zwischen Partei und Gewerkschaften entsprechend den in großer Anzahl in den Versammlungen gegebenen Anregungen. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Anträgen — 13 an der Zahl — enthält diesmal die Forderung einer intensiveren Bearbeitung der Jugend, insbesondere der Gründung von Jugend-Organisationen. Die immer noch sehr mäßige Beteiligung der Arbeiter an der Parteifahrt hat 6 Wahlkreise zu dem Antrag veranlaßt, der Parteivorstand möge sich rechtzeitig mit der Generalkommission der Gewerkschaften in Verbindung setzen, um der Parteifahrt einen größeren Rahmen zu geben. Die 23 Anträge, die zu dem

Bericht des Parteivorstandes über die Organisation gestellt sind, fordern in der Mehrzahl einheitliche Mitgliederlisten für das ganze Reich. Die Reichstagsfraktion erhält in 2 Anträgen einen Ruffel wegen des Schwärmens vieler Abgeordneten bei der Verhandlung über die „Rusland“-Interpellation und auch sonst während der Beratung des Etats des Reichsamt des Innern. Andererseits hat der Hamburger III. Wahlkreis die Beteiligung der sozialdemokratischen Abgeordneten an der Weinprobe im Reichstage sehr mißfällig vermerkt; die Abgeordneten hätten sich dadurch „zu Reklamezwecken mißbrauchen“ lassen, was natürlich ein ganz unsinniger Vorwurf ist. Nicht einmal dieses unschuldige Vergnügen können die strengen Sittenrichter in Hamburg den sozialdemokratischen Reichstagsmitgliedern, die doch nach dem alten Liebe im Wein nur die Wahrheit suchten.

Die Vorkommnisse in unserer Kolonial-Verwaltung.

An den Geheimrat Rofe von der Kolonialabteilung hat vor beinahe acht Tagen die Berliner Morgenpost auf Grund von Mitteilungen aus guter Quelle einige kitzlige Fragen gestellt. Da Herr Rofe sich bisher nicht veranlaßt gesehen hat, darauf zu reagieren, so wollen wir ihn unserserseits hiermit höflichst an diese Unterlassung erinnern; denn es kann weder der Deffinitivität noch dem Leiter der Kolonialabteilung gleichgültig sein, ob die über den Geheimen Legationsrat Rofe aufgestellten Behauptungen richtig sind oder nicht.

Herr Rofe hat als Referent für Neuguinea in der Reichstags-Sitzung vom 26. März 1906 Auskunft gegeben über die Frage der Prügelstrafe in jener Kolonie und dabei erzählt, als gerichtliche Strafe komme die Prügelstrafe dort nicht vor, sie sei nur gestattet zur Erhaltung der Disziplin unter den farbigen Arbeitern. Nun ist Herr Rofe selbst eine zeitlang Reichskommissar in Neu-Guinea gewesen und zwar in der Zeit von 1889 bis 1892. „Wie war da“, so fragt die Berliner Morgenpost, „sein eigenes Verhalten gegenüber den prügeln den Weißen?“

„Ist es Herrn Rofe damals bekannt geworden, daß in Stephansort, wo er selbst wohnte, der (inzwischen verstorbenen) Stationsvorsteher Hennes täglich morgens und mittags durchsahntlich ein Duzend farbige Arbeiter verprügeln ließ, und zwar durch einen eigens hierfür tätigen Mann mit herkulischen Kräften, der sonst freizeits betrunken auf der Station herumlungerte? Wenn ja, warum schreit Herr Rofe nicht ein, auch dann nicht, als er erfuhr, daß viele der Leute desertierten, und als weiße Beamte sich beschwerten, die das Schreien nicht mehr anhören konnten? Sind über diese Prügeln Protokolle geführt worden, wie dies eine Verfügung des Reichstanzes vorschrieb? Wenn nein, warum nicht? Weiß Herr Rofe noch, wie auf den Pflanzungen der Atrolabe-Rompagne gegen Chinesen und Schwarze mit dem Knüttel vorgegangen wurde? Erinnert sich Herr Rofe des Namens Strabding? Dieser Deutsche sah wegen Diebstahls im Gefängnis und erhielt von einem wegen Worderbuchs sitzenden Schwarzen 25 ausgeblutet. Gehab die im Auftrage Rofes und in seinem Befehle? Ist es wahr, daß dieser Gefangene, als er nach Bremen zur Abbitzung seiner Strafe gebracht werden sollte, trotz schärfster Bewachung unterwegs unter eigenartigen Begleiterecheinungen verschwand? Irrend ein Geheimrat tat damals die Ausrufung, seine Flucht sei eigentlich das Beste.“

Wie gesagt, eine Beantwortung dieser Fragen ist im Interesse der gesamten Kolonialverwaltung dringend nötig. Wir setzen auch voraus, daß Herr Rofe eine befriedigende und ihn völlig entlastende Gewandlung geben kann. Hat er doch in dem Disziplinarverfahren gegen Leif, in dem er als Staatsanwalt fungierte, die schärfsten Worte der Mißbilligung über die Prügelnakt gefunden. Er sagte damals, Disziplinarstrafen seien allerdings in Ländern, wo die Kultur auf einer so niedrigen Stufe steht wie in Kamerun, erforderlich, Prügelstrafen seien indes unzweifelhaft unanständig. Leif habe durch seine Prügeln das Ansehen des Deutschen Reiches geschädigt. — So Herr Rofe am 16. Oktober 1894. Wir möchten ungern glauben, daß er zwei oder drei Jahre vorher eine andere Ansicht gehabt hat. Inzwischen sind die Angaben des genannten Berliner Blattes so detailliert, daß eine Nachprüfung unbedingt erforderlich ist. Sie wird sich wohl auch nicht schwer ausführen lassen, da man abgesehen von der Vernehmung des Herrn Rofe und der anderen Beteiligten in den Akten der Kolonialabteilung genug Hinweise darauf jedenfalls finden wird.

Daß Oberst Dineserg von Oberkommando der Schutztruppe sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, bekantigen die „Möln. Neuest. Nachr.“ und fügen hinzu, daß er den Abschied auch bald er-

halten wird. Das Münchener Blatt schildert den Obersten Dineserg als einen außerordentlich liebenswürdigen und sehr kenntnisreichen Offizier, dem es „nur“ hier und da an Energie gemangelt haben soll.

Inbezug auf den Vertrag mit der Firma Tippelskirch schreibt die Handelskammer Siegen in ihrem Jahresbericht für das Jahr 1905 bei Besprechung der Lederindustrie des Bezirkes folgendes: „Insbesondere wurde es in sachmännlichen Kreisen stets bedauert, daß die Kolonialverwaltung zur Lieferung von Schuhzeug für ihre Truppen nicht die bestehenden Bekleidungsämter, welche größtenteils sehr gut eingerichtet sind, zuzug, sondern ihre Aufträge einer Privateinzelfirma erteilte, die, wie verlautet, sogar im Ausland Bestellungen machen mußte, um nachzukommen. Sollte der Vertrag des Kolonialamtes mit dieser Einzelfirma aufgehoben werden, so sei hierdurch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die königliche Staatsregierung selbst in benannten Bekleidungsämtern, denen für den Frieden und die Mobilmachung große und hochprämiierte Vorräte von Leder in den deutschen Erbervereinigungen für Heeres- und Marinebedarf zur Verfügung stehen, eine ausgezeichnete und bewährte Institution besitzt, um sich selbst, besser als die Privateindustrie es vermag, tadelloses Schuhzeug herzustellen. Dem Einwand, die meisten Bekleidungsämter seien den Kriegsmilitären der Einzelstaaten unterstellt, während das Kolonialamt direkt Reichsangehörigkeit sei, möchten wir begegnen mit dem Hinweis auf die Bekleidungsämter des Reichsmarineamtes in Kiel und Wilhelmshaven, denen die große, sehr günstig gelegene und musterhaft geleitete Erbervereinigung für Heeres- und Marinebedarf in Hannover zur Lieferung aller Bedarfsartikel zur Verfügung steht.“

Zu dem Monopol der Firma v. Tippelskirch u. Co. bringt, wie uns aus Hannover geschrieben wird, der „Sanno. Anz.“ einen längeren Beitrag, in dem es u. a. heißt: „Wir sind in der Lage, auf Grund von durchaus zuverlässigen Mitteilungen aus Berlin festzustellen, daß im Herbst des vorigen Jahres eine militärische Kommission unter dem Vorfig eines Oberleutnants, die in Windhub zusammengetreten war, um auftragsgemäß über die Tragerverhältnisse mit Tippelskirch gelieferten Uniformen und Lederzeug Bericht zu erstatten, über das Lederzeug ein durchaus abfälliges Urteil ausgesprochen hat. Das Lederzeug erwies sich als nicht haltbar. Es kam vor, daß Gewerkschaftsbeamten und andere Lederhandwerker nach kurzer Zeit rissen. Auch die Stiefel trugen sich nicht gut. Selbst wenn man berücksichtigt, daß auf den harten, scharfen Steinen, die in Südwestafrika häufig sind, das Leder stark mitgenommen wird, muß es doch auf eine schlechte Beschaffenheit schließen lassen, wenn die Sohlen oft nach acht Tagen, in Einzelfällen nach zwei bis drei Tagen durchgelaufen waren. Der betreffende Bericht, dessen Abschrift in Windhub bei den Akten liegt, ist seinerzeit an das Oberkommando der Schutztruppe, bei dem auch der Major Fischer beschäftigt ist, abgegangen. Man hat aber nie etwas von Folgen dieses Berichtes gehört. Woran mag das liegen? Die vielfach schlechte Qualität der teuren Tippelskirchschen Lieferungen ist in der Kolonie Gegenstand allgemeiner Klage.“

Zum Fall Poddieleski: Tippelskirch äußert sich der freionerative Professor Hans Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“: „Güte dieses Geschäftes (der Firma Tippelskirch) sich nie in anderen als in ganz normalen Massen bewegt, so hätte man die Sache auf sich beruhen lassen können, nun aber, da ein großer Skandal von der Geschäftsbearbeitung dieser Firma mit dem Reiche ausgegangen ist, und auch der hochgestellte Teilhaber von dem aus den unläuteren Geschäften gezogenen Gewinn indirekt seinen Vorteil gehabt hat, muß er die Konsequenzen auf sich nehmen. Es müßte eine verwirkende Wirkung auf den Geist unferees ganzen Beamtenums ausüben, wenn Herr v. Poddieleski nach diesem Zwischenfall im Amte bliebe. Niemand zweifelt auch, daß er schließlich abgeben wird, aber die Lage wird doppelt peinlich dadurch, daß der Abgang sich nicht so einfach vollziehen läßt. In welcher Form soll er abgehen? In vollen Ornat, mit Lob und Dank für das, was er getan? Mit einer gewissen Kälte? In voller Ungnade? Es kommt doch sehr darauf an, was die Unterfuchung gegen den Major Fischer eigentlich zutage bringt. Ob es sich schließlich um Bagatelien handelt oder wirklich um Beschädigung im größten Sinne des Wortes, und wer daran beteiligt ist. So entsteht eine Zwischenzeit, die für einen Minister unerträglich sein muß. Er soll die höchste Autorität im Namen des Königs ausüben und ist gleichzeitig wie eine Art Angellager, über den das Urteil von einem Gerichtspruch abhängt; es ist schwer verhandelbar, daß der Minister bis zu dieser Entscheidung nicht wenigstens Urlaub genommen hat.“

Eröffnung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Otto Gottschalk,

En gros. Butterhandlung, En detail.

Markt Nr. 11.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich im Hause Markt 11 (Hoffmann) ein

Butter-, Käse-, Eier-, Fleischwaren-En gros und En detail-Geschäft

eröffne. Gestützt auf langjährige Erfahrung werde ich bemüht sein, stets das Beste zum billigsten Preise zu liefern. Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichnet ergebenst

Otto Gottschalk, Berlin, Halle, Hannover, Merseburg.

Ia. Petroleum

R. T.



feinere Ein Transportflaschen mit 10 Ltr. Inhalt frei Haus hier.

Eduard Klauss.

Schuhwaren

gut und dauerhaft (große Auswahl) billigste Preise.

R. Schmidt, Seitenbentel 2

Max Herrfurth,

Photograph,
Breitestr. 8.

Hochlegant und modern eingerichtet
sauberste Ausführung.

Ansichten von Merseburgs

Ehrenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahmen sind
stets bei mir zu haben.

Bergkweinnicht- Bleich-Seife!

Das beste Waschmittel.
Preis per Paket = 1 Pfund
nur 25 Pfg.

Überall zu haben.

Tagespreise der Butterhandlung Otto Gottschalk, Markt 11.

Allerfeinste Molkereibutter Stück 65 Pf.
Feine Molkereibutter Stück 58, 60 und 63 Pf.
Ganz frische Eier a Mandel (15 Stück) 75 u. 90 Pf.
Saftiger Schweizerkäse a Pfd. 1 Mk.
Ia. holländer Käse a Pfd. 1 Mk.
Feinster Tilsiter Käse a Pfd. 80 Pf.
Fette Landläse 5 Stück 20 Pf.
Thüringer Stangenkäse 3 Stück 25 Pf.
Div. deutsche und französische Käse billigst.
Pumpernickel Stück 20 Pf., Brezeln u. Salzstangen.
Ia. harte Cervelat- und Salamiwurst im ganzen
a Pfd. Mk. 1,50.
Gauschlachtene Knackwurst a Pfd. 1,10 Mk.
Harte Knackwurst a Pfd. 90 Pf.
Braunschweiger Weikwurst a Pfd. 1,10 Mk.
Braunschweiger ff. Leberwurst a Pfd. 1,20 Mk.
Braunschweiger Landleberwurst a Pfd. 1,10 Mk.
Pommersche Landleberwurst a Pfd. 1 Mk.
Thüringer Notwurst a Pfd. 60 Pf.
Echt Halberstädter Würstchen 2 Paar 35 Pf.

Konserven und Marmeladen billigst.

Kieler Bücklinge
5 Stück 25 und 30 Pf.

Margarine.

In diesem Artikel bin durch große Schlüsse besonders
leistungsfähig. Am meine Marke „Tafelschatz“ einzu-
führen, gebe ich zu jedem Pfund Tafelschatz-Margarine
a Pfd. 80 Pf.

eine hochfeine Butterglocke gratis

so lange Vorrat reicht.
Nachdem gebe ich auf jedes 1/2 Pfd. Margarine zu 40,
38, 36, 32 Pf.

eine grosse Tafel Schokolade gratis.

Zirka 5—6 Pfd.-Kiste Weintrauben
per Kiste 1,25 Mk.

Flüssig-Verkauf. Sirtenstr. 6.

Ausnahme-Preise.

Eine Partie Doubon-Nester
a Pfd. 35 Pf., 1/4 Pfd. 9 Pf.,
Pfeffermünzbrud
a Pfd. 40 Pf., 1/4 Pfd. 10 Pf.,
Kunsthonig
a Pfd. 40 Pf.

Otto Elbe jun.,

Neumarkt 48. Al. Ritterstr. 16.

Frische Kieler Speck-Bücklinge,
junge Vierländer Gänse u. Enten,
junge Hühner,

Magdeb. Sauerkohl 2 Pfd. 0,15 Mk.
empfeht C. L. Zimmermann.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Rich. Wagner,
Spezialarzt für Nasen- u. Halskrankheiten,
Halle a. S., Markt 11.

Süssmilch's Walkalla-Theater

Halle a. S.
Heute sowie täglich:
Gr. Spezialitäten-
Vorstellung.
Kunstkräfte aus ersten Rang.
Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Gr. Frühschoppen-Konzert.
Anfang 1/2 12 Uhr.

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag abend 8 Uhr Mühlstr. 2/3
Familien-Abend.

Wenn Sie Wert auf ein wirklich einwand- und bakterienfreies und dennoch billiges, kohlen-saures Erfrischungs-
getränk legen, so trinken Sie den rühmlichst bekannten und von Aerzten empfohlenen

Sauerbrunnen „Köhlerquelle“

aus der Köhlerquelle Leissling a. S.

Zu haben in allen besseren Geschäften und Lokalen und durch die Niederlagen in 1/2 und 1/3 Ltr.-Zub.-Fl.: Karl Siebert,
Oberbreitestr. 1, Karl Schmidt, Unteraltendurg, und Ernst Paetzold, Dürrenberg.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg,
Gotthardtstr. 25.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag den 2. September,
 nachmittags 4 Uhr,
Schauturnen
 im Bürgergarten.
 Abends

Tänzen.
 Mittwoch den 5. September
 Turnstunde in der Turnhalle.
 Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.
 Sonntag den 2. September
Turnfahrt
 über Eisdorf nach Keitzsch. Abmarsch
 früh 8 Uhr von der „Wasserloobstraße“.
 Der Vorstand.

**Älterer
 Krieger-Verein.**
 Zur Feier des Sedanfestes
 treten die Kameraden Sonnabend den
 1. September, abends 7^{3/4} Uhr, vor der
 Wohnung des Herrn Hausmann Herzel an.
 Sonntag den 2. September, abends
 8 Uhr, findet in den Räumen des „Lobol“
Konzert, Theater u. Ball
 statt, wozu Freunde und Gönner willkommen
 sind. Das Direktorium.

**Verein ehem.
 Kampfgenossen.**
 Sonntag den 2. September tritt der Verein
 nachmittags 10 Uhr im Vereinslokal (Kaisers-
 felder) an.
 Der Vorstand.

Kavallerie-Verein.
Merse- burg.
 Zur Erinnerung an die Schlacht bei
 Sedan findet am
Sonnabend den 1. September
 ab im „Cafino“ ein
„Vergnügen“
 statt, wozu freundlichst einladet.
 Der Vorstand.

B. C. „Preussen“.
 Heute Sonnabend 9 Uhr
Versammlung
 im „Neuen Schützenhaus“.
 Der Vorstand.
Ausflug nach Kötzschen
 (Kötes Wasjof).

Atzendorf.
 Sonntag den 2. September 1906 ladet zum
Radfahrer-Kränzchen
 freundlichst ein
 Der Vorstand.

Löplitz.
 Sonntag den 2. September
Kinderfest,
 wozu einladet
 Albert Schmidt.

Göhlitzsch.
Zum Kinderfest
 Sonntag den 2. Sept. ladet freundlichst ein
 Carl Brenner, Gastwirt.

Kl.-Kayna.
 Sonntag den 2. September ladet zum
Grundankfest
 und Montag zum
Kinderfest
 freundlichst ein
 R. Nöckel.

Auffhäuser.
 Zum Enten- und Hähnchen-Auslegen
 Sonntag den 2. September offeriere
ff. Entenbraten
 sowie selbstgebackenen Obst-
 kuchen.
ff. Oetlersche Biere
 2 Glas 25 Pf.

Menzels Restauration.
 Mal in Gelee, frisch eingekocht.



Zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich auf Wunsch wie im
 vorigen Jahr einen

Tanz-Lehr-Kursus

für Merseburg und Umgegend
 Dienstag den 16. Oktober in der „Reichskrone“



eröffne. Beginn für Damen 7 Uhr abends, für Herren 8^{1/2} Uhr
 abends. Rechtzeitige gefl. Anmeldungen erbitte höfl. im Lokal
 dabei, sowie bei Frau Ferchland, Weißensekerstr. 27, wo-
 selbst die Listen zum Eintragen ausliegen.

Ad. Fröbe, Lehrer der Tanzkunst, Halle a. S.

Nur 4 Tage.
Merseburg auf dem Kinderplatz.
Zirkus Angelo.
 Größter u. elegantester Zeltzirkus Europas.
 Dienstag den 4. September, abends 8^{1/4} Uhr,
Gala-Première
 mit sensationellem Großstadt-Programm,
 wie solches hier in Merseburg von keinem Zirkus
 gezeigt wurde.
 Vorverkauf von Billets im Zigarrengeschäft
 des Herrn Frahnert, kl. Ritterstraße 18.

**An der Tatsache ist nicht
 zu rütteln,**
 daß die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
 von
Gehr. Kroppenstädt
 in Halle a. S., gr. Märkerstr. 4,
 ihre ganze Fabrikation, ihr ganzes Lager nur nach den Wünschen
 des Mittelstandes, des soliden Handwerkers eingerichtet und
 zugeschnitten hat. Eine andere Firma kann Ihnen eine solche
 gebiegene Auswahl, keine so billige gestellten Preise anbieten,
 da wir nur für obige Stände spezialisiert sind, daher Hervor-
 ragendes leisten und stets gut assortiert sind. Lassen Sie sich
 unseren Katalog gratis senden. Transport frei Haus.
Geegründet 1856. 50jähriges Bestehen.

Helios-Bad. Nachweislich gute Gr-
 krauter, Fichten-
 nadel-, Kiefern- und
 Kiefernblätter.
 Lichtbestrahlungen, Massagen,
 Packungen etc.
 Nachweislich gute Gr-
 folge Rheumatismus,
 Gicht, Nerven-
 Influxionen, Nervenschwäche,
 Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-
 losigkeit, Ermüdungen etc.

**Großes
 Schanfel-
 Vergnügen**
 am Thüringer Hof.
 Hiermit die ergebene Anzeige,
 des Carl Lüben's
 amerikanische Luftschaukel
 für mehrere Tage zur gefl. Be-
 nützung aufgestellt ist und laden
 die liebe Jugend freundlichst ein
 der Besitzer.

Schützenhaus.
 Heute
**großes Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auslegen.**
 Carl Landgraf.

Goldne Angel.
 Täglich frisch
Rebhuhn mit Weinkraut.

Badelt's Restauration.
 Heute abend Salzknochen.

Dieters Restauration.
 Heute abend Salzknochen.

Kretschmers Restauration.
 Sonnabend

Schlachtfest.

Heute
frische hausfchl. Wurst.
 A. Leine, Sand 15.

Für das Kontor einer hiesigen größeren
 Fabrik wird ein

Lehrling
 zum Eintritt per Oktober 1907 gesucht. Schrift-
 liche Offerten erbeten unter Chiffre P Z an
 die Exped. d. Bl.

Einem zuverlässigen Geschirrführer
 sucht für sofort

Ottomar Beyer, Ranchschäferstr. 13.

1 Schmiedegejellen
 sucht per 1. September 1906

**Carl Brenner, Schmiedemeister,
 Göhlitzsch.**

Arbeiter
 hielt ein

C. Günther jun.

Mädchen,
 14-16 Jahre alt, gesund und ansehn-
 lich, wird zu adoptieren gesucht.

**Ortmann, Möbelgeschäft, Wagnburg,
 Spiegelstraße 8.**

**Einige unabhängige Frauen
 oder Mädchen**

finden bei sofort dauernde Beschäftigung.
Mühlpfortd Söhne.

Zum 1. Oktober für ge. herrschaftlichen
 Haushalt

tüchtiges Mädchen
 für Haus- u. Küchearbeit gesucht, das schon
 länger gedient hat. Gute Lohn, freie Kost-
 bezugnisse erbeten. Instruktion Wartm.
 Wartenburg a. Harz.

Für einen größeren Schlosshanshalt in
 Mecklenburg zum 1. Oktober kräftiges, nicht
 zu junges

Küchenmädchen,
 sowie ein drittes

Hausmädchen
 gesucht. Besse wird vergütet. Angebote u.
 Z 460 an das Annoncen-Bureau R.
Gründler, Halle a. S.

Ein Dienstmädchen
 kann sofort oder zum 1. Oktober in Stellung
 treten.
Karl Gärtner, Neustadt.

Ein älteres Mädchen,
 welches im Kochen und allen Hausarbeiten
 durchaus erfahren und zuverlässig ist, findet bei
 hohem Gehalt in der Nähe von Branden-
 burg a. S. Stellung. Näheres bei
Frau G. Traxdorf, Neumarkt 77.

Zum 1. Oktober suche ich ein braves

tüchtiges Dienstmädchen
 für meinen kleinen Haushalt bei gutem
 Lohn. Bedingung gute Zeugnisse. Besse
 wird vergütet. Angebote mit Zeugnisab-
 schriften an Frau **Carl Münter,**
Bonn a. Rh., Schlossstraße 26.

Junges Mädchen als Aufwartung für
 einige Stunden des Vormittags gesucht
ff. Ritterstraße 12, im Laden.

Junges Mädchen als

Aufwartung
 wird für den Vormittag gesucht

Ein Granatoehring
 auf der Halleischenstraße verloren gegangen.
 Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped.
 d. Blattes.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— (Daß der Kaiser im Falle Robbielski direkt eingegriffen) hat, befähigt auch die „Köln. Volksz.“, indem sie bemerkt: „Ein Flügeladjutant des Kaisers besuchte das Gut Dalmin mit seinem Besuche.“ Das „Nech“ bemerkt dazu, daß ihm der Name des Flügeladjutanten bekannt sei. — Minister v. Robbielski, der Mittwoch abend von der Prinzenreise im Neuen Palais, an der er mit seiner Gemahlin teilnahm, nach Dalmin zurückkehrt, trifft Freitag wieder in Berlin ein, um der Staatsministerführung beizuwohnen, die am Freitag mittag anbrumt ist.

— (Robbielski als Förderer der Sozialdemokratie.) In der sozialdemokratischen „Neuen Gesellschaft“ weist der Abg. Eidelmann darauf hin, wie vortrefflich die Sozialdemokratie für ihre besonderen Zwecke zu fruchtbareren vermag, daß ein Mann wie Robbielski preussischer Minister ist. Er schreibt: „Wir können uns kein besseres Agitationsmaterial wünschen, als die Naturgeschichte dieses preussischen Ministers. Wer in der letzten Zeit Gelegenheit hatte, Volksversammlungen zu besuchen, wird uns bestätigen, daß eine einigermaßen geschickte Ausnützung des Falles Robbielski gerade zu überraschende Wirkung besonders auf bisher indifferenten Kreise ausübt. Seit Wilhelm II. an der Spitze des Reiches steht, sind wir Deutsche nicht durch politische Erfolge verwöhnt worden; in der inneren wie in der äußeren Politik standen die laut verkündeten Wünsche, die hochpolitischen Pläne und die geräuschvollen Versprechungen im peinlichsten Gegenlicht zum Erreichen. Wir haben uns die Kritik dieser Zustände immer angelegen sein lassen und damit zweifellos großen Eindruck erzielt. Aber es gab einen letzten Schlupfwinkel, in dem sich unsere Gegner, wenn sie überhaupt den Mut fanden, uns entgegen zu treten, immer wieder stützten, nämlich die Redensart: „Zugegeben, daß manches bei uns besser sein könnte, aber das eine verdient auch Ihr wohl nicht bestreiten, daß bei uns sauber vermalet wird.“ Jetzt hat die Stunde dieses vertrauensvollen Gefühls wieder menschlichen Geborgenseins geschlagen. Robbielski hat den kindlichen Glauben zerstört, daß ganz bestimmte charakteristische Erscheinungen, die der entwickelteste Kapitalismus in Körper des modernen Staatswesens hervorruft, in Deutschland ein für allemal unbekannt sein und bleiben würden. Jetzt reißt man von allen Seiten des Staatswesens das Material zum Beweise des Gegenteils herbei; Dinge, die schon halb vergessen waren, wie die Panzerplattenverträge, die Geschäfte des Pulverringes, Monopolschlüsse der Postverwaltung mit einer bestimmten Fabrikfabrik und was dergleichen mehr ist, werden wieder in die Erinnerung zurückgerufen und dienen als Belege für manchmal recht weitgehende Behauptungen und Vermutungen. Man macht in Deutschland zur Zeit ausgiebigen Gebrauch von der noch dazu mit dem Reiz des Ungewöhnlichen ausgestatteten Zollefreiheit der Gewalten! Darum nochmals: Vom Standpunkte des engen parteipolitischen Interesses könnten wir nur wünschen, Robbielski noch lange an seinem heutigen Plage zu sehen.“ Schlimm genug, daß es den Sozialdemokraten so leicht gemacht wird, die unersichtlichen Dinge, die sich an den Namen Robbielskis knüpfen, als typisch zu bezeichnen und für die Monopolverträge mit Typikalität usw. die ganze herrschende Gesellschaftsordnung verantwortlich zu machen!

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 31. Aug. Eine öffentliche Versammlung der Gastwirte beschloß, die Ringbrauereien aufzufordern, binnen 8 Tagen die Bierpreise auf die alte Höhe herabzusetzen, andernfalls der Abbruch der Beziehungen erfolgen werde. Einzelne Wirte stehen vor dem Ruin. In einzelnen Fällen wollen die Ringbrauereien nachgeben.

† Magdeburg, 30. Aug. Fr. Verta Krupp stiftete für den Neubau einer Kirche in Magdeburg-Buda 10000 M.

† Magdeburg, 30. Aug. Eine Privatpost „Courier“ wird hier zum Anfang September durch Herrn Ernst Herzberg, den früheren Mitbesitzer der hiesigen Privatpost „Courier“, ins Leben gerufen. Sie soll Drucksachen, unerschlossene Briefe, Postkarten und Geldanweisungen befördern, Zustellungen einziehen usw. Es werden Briefkasten und Annahmestellen für Wertsendungen in Häfen eingerichtet. Die neue Einrichtung soll gleichzeitig auch in anderen Städten ins Leben treten. Ebenfalls wird die neue Verkehrsordnung, wenn auch nicht für das große for-

spendierende Publikum, so doch für das rege geschäftliche Leben von Wichtigkeit werden.

† Eisenberg, 31. Aug. Der langjährige Kreis-Schulinspektor und Superintendent Rothe, ein Sohn des früheren Regierungspräsidenten Rothe in Merseburg, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Von der hiesigen Andreaskirche verabschiedet er sich bereits am 9. September, um nach Wernigerode überzusiedeln. Ueber seinen Nachfolger verläutet noch nichts. † Saalfeld, 31. Aug. In der Langenschäbder Nordangelegenheit ist eine neue Verfassung erfolgt. In Gumbach bei Rudolfsdorf wurde ein Mann festgenommen, der verdächtig erscheint, den Mord an der Verba Jahr verübt zu haben. Es ist der Schlosser Richard Schneider aus Arnst. Er wurde in das Rudolfsdörfer Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

† Meuselwitz, 28. Aug. Der letzte Bergarbeiterausstand scheint der Sozialdemokratie nicht förderlich gewesen zu sein. Das ließ sich schon aus der Teilnahmslosigkeit schließen, mit der die hiesige Arbeiterschaft der Landtagswahlrechtsbewegung gegenüberstand. Das zeigte sich auch gelegentlich des Sonntagsausfluges, den die Genossen mit Kind und Kegel nach Seufendorf ausfuhren und wozu sie aufständig eingeladen hatten. Kein halbes Hundert Personen kam laut „L. T.“ zusammen. Und am Abend vorher besuchte auch nur eine unbedeutende Zahl die öffentliche Volksversammlung, in der Redakteur Segar aus Leipzig über den politischen Massenausstand berichtete.

† Wolda, 28. August. Gegenüber dem Beschluß der Gastwirte, die erhöhte Biersteuer nicht zu zahlen, aber auf nicht auf den früheren Preis herabzusetzen, ist vorgestern abend in einer Volksversammlung des Gewerkschaftsrates eine Resolution angenommen, die es der arbeitenden Bevölkerung zur Pflicht macht, diejenigen Gastwirtschaften ganz entschieden zu meiden, die nach dem 1. Juli eine Bierpreiserhöhung einführen und nicht mit dem Preis herumgehen.

† Jena, 30. Aug. Englische Arbeitszeit hatten die Arbeiter der Zellulosefabrik Schietrumf u. O. in Wenigenjena verlangt. Diese wurde probehalber vierzehn Tage durchgeführt und dann „für“ und „gegen“ abgestimmt. Das überraschende Resultat war: Mehrheit dagegen, worauf die Fabrik zu dem früheren Modus zurückkehrte.

† Jena, 30. Aug. Des Bierkriegs Ende scheint auch für unsere Stadt gekommen zu sein, denn nachdem mehr als 30 Wirte bekannt gegeben haben, daß sie zu den früheren Preisen zurückkehren, weil die für unsere Ort und seine Umgebung allein maßgebende Stadtbrauerei mit dem Bierpreis wieder zurückgegangen ist, können die übrigen Wirte auch nicht anders, als dem Beispiele der dreißig zu folgen.

† Göttha, 31. Aug. Gestern nachmittag brannte auf dem Schützenplatz Feys Kinematograph nieder, der einen Wert von etwa 75000 M. darstellt. Der Maschinenwärter erlitt Brandwunden. Es war ein Glück, daß die Vorsehung bereits zu Ende war und sich daher keine Zuschauer in der Hufe befanden. Feys Kinematograph war vor einigen Wochen auch in Merseburg.

† Schwarzburg, 31. Aug. Das „Gothaische Tagebl.“ meldet: Der hiesige Raiffeisensche Darlehenskassenverein soll eine Unterbilanz in Höhe von 13000 M. haben. Außerdem hat der Vorstand, ein hiesiger Fleischermeister, der in Konkurs geraten ist, drei hiesige Einwohner veranlaßt, ihm drei Blankowechsel zu unterschreiben, die er dann auf je 2000 M. ausfüllte. Die Betroffenen müssen für die Summe haften.

† Leipzig, 30. Aug. Der Verband der Metallindustriellen im Bezirke Leipzig stimmte den Satzungsänderungen des deutschen Gesamtverbandes zu, nach denen der Hauptvorstand in Zukunft ohne vorherige Einberufung des Gesamtverbandes Einsparungen verfügen kann. Verbandsmitglieder, die während eines Streiks Ausständige in ihre Betriebe aufnehmen, sollen ausgeschlossen werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1906. — Zum 1. September. September heißt „der siebente Monat“. Die altsächsischen Namen sind „Scheid“, der Scheidende, weil hier der Sommer scheidet und der Herbst beginnt, oder auch Herbstmonat. Kalendernäßig tritt der Herbst am 21. oder 22. ein, wo Tag und Nacht gleich lang sind. Das Wetter des Monats ist meist das schönste im ganzen Jahre. Klare sonnige Tage ohne zu große Hitze machen den Aufenthalt im Freien für den Menschen zu einem besonderen Genuß. Man bedauert nur,

daß die schönen Tage gegen Ende des Monats schon so kurz werden. Im Felde wird die Ernte vollendet und die neue Bestellung für die Winterfaat beginnt.

† Die Sedanfeier im hiesigen Domgymnasium findet heute, Sonntag, früh 8 Uhr auf dem Schulhofe der Anstalt statt und wird in einer Ansprache, Vorträgen des Schülerschöps und einem Schaurman besetzen. In den Volksschulen findet die Schulfeste des Sedantages am 1. September, vormittags 8 Uhr statt. Eine Anzahl von Klassen unternimmt an diesem Tage Ausflüge nach historisch denkwürdigen Orten unserer Umgegend. So sollen Rosbach, Rüben, Kriegsdorf, Freyburg und die Kubelsburg besucht werden. — Heute abend 7/8 Uhr tritt der Veltreer Krieger-Verein zum Jahresfest vor der Wohnung des Herrn Hauptmann Hertel in der Saalstraße an.

† Nutztungskarten-Revision. Im Monat September d. J. werden voraussichtlich die Nutztungskarten der Alters- und Invalidenversicherung in folgenden Straßen revidiert werden: Schmalerstraße, Kreuzstraße, an der Geißel, Seitenbeutel, Johannisstraße, Sand und Hirtenstraße, worauf wir im Interesse der beteiligten Arbeitgeber und Versicherter hierdurch aufmerksam machen.

† Die Obsternie ist in diesem Jahre so reich, wie lange nicht. In Apfelstücken hatten wir im vergangenen Jahre sogar eine totale Miernte, so daß, ein seltener Fall, auf manchem Wehnachtstisch Apfel ganz fehlten. In diesem Jahre aber werden wir reichlich entschädigt. Aus Birnen und Äpfeln ist kein Mangel, und die Pfäumen hängen an manchen Bäumen in üppiger Fülle. So werden wir uns dann einmal wieder in Ost gründlich satt essen können, und besonders unseren Kindern brauchen wir dieses so gesunde Nahrungsmittel nicht zu verlagern. Denn gänzlich falsch ist die, glücklicherweise mehr und mehr schwindende Meinung, Ost sei ein Genußmittel und als solches entbehrlich. Genuß ist der eigentliche Nährwert nur gering. Wer von Ost allein leben wollte, müßte so enorme Quantitäten davon verzehren, daß der Magen sie auf die Dauer nicht vertragen könnte, und dabei würde doch noch die Ernährung leiden. Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat es ja verstanden und sich, um ihre schlante Figur zu behalten, größtenteils von Äpfeln ernährt. Ost ist also kein Nahrungsmittel sondern allerdings ein Genußmittel. Aber auch die sind für den Körper unentbehrlich. Sie befördern und regeln die Verdauung, regeln den Appetit an und reinigen die Säfte. Besonders für Kinder ist möglichst täglicher Genuß von Ost geradezu unentbehrlich. Darum, ihr Mütter, benutze in diesem Jahre die günstige Gelegenheit und laßt, wenn ihr das Geld nicht anzuweisen braucht, ihnen so viel Ost essen, wie sie wollen. Müßt ihr es aber ansetzen, dann gebt wenigstens alle Tage ein paar Birnen oder Äpfel. Ihr werdet sehen, wie eure Kinder dabei gedeihen.

† Verkäufer von Zigaretten und Zigarettentabak und Händler, die diese Waren führen, dürfen die Anfang Juli angemeldeten Vorräte nunmehr mit dem Ablauf des gestrigen Tages nicht mehr ohne Entrichtung der Zigarettensteuer verkaufen. Die noch vorhandenen Vorräte müssen sie durch Anbringung von Steuerzügen an den Nachungen versteuern. Zu diesem Zwecke müssen sie auf der von der Steuerbehörde f. Z. zurückerhaltenen Ausfertigung ihrer Anmeldung der am 1. Juli d. J. vorhandenen Bestände und der etwa später bezogenen und auf der Anmeldung nachgetragenen Vorräte die seitdem verkauften Mengen abschreiben. Die abgeschlossene Anmeldung der zu versteuerten Vorräte ist der Steuerstelle zugleich mit einem Bestellettel wieder einzureichen, zu dem jede Steuerstelle Muster losentfrei abgibt. Weiter sind die für die Bestände nötigen Steuerzügen zu kaufen und auf den Packungen der Zigaretten usw. in der vorgeschriebenen Weise zu verwerthen. Die Steuerstellen und Steuerpflichtigen beantragen stellen auf Erfragen den Steuerpflichtigen über die ihnen hiernach obliegenden Verpflichtungen bereitwillig Auskunft.

† Die Schweigepflicht des Arztes. Eine für die Ärzte wichtige Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts, daß der Tod des Patienten den Arzt nicht von der Schweigepflicht entbinde, hat das Reichsgericht bestätigt. Ein Arzt hatte vor Gericht sein Zeugnis über die Krankheit eines Verstorbenen verweigert, das von einer Frau verlangt worden war, die mit dem Verstorbenen in Beziehungen gestanden hatte. Die Weigerung des Arztes hatte das Oberlandesgericht für begründet erachtet, indem es ausführt, jeder, der einen Arzt zu Rate ziehe, müsse sicher sein, daß dieser ohne seinen Willen nichts von seiner Krankheit bekannt gebe; denn ohne diesen Schutz werde gerade bei

Leiden, deren Geheimhaltung erwünscht ist und für welche die Zuziehung eines Arztes besonders erforderlich sei, die Inanspruchnahme des Arztes zum Schaden der Allgemeinheit unterbleiben. Hieraus ergab sich, daß der Arzt auch nicht durch den Tod des Patienten von der Schweigepflicht entbunden werde. Durch die Bestellung des Zeugnisverweigerungsrechtes an Arzte habe das Gesetz außerdem noch ganz besonders die Kranken gegen die Offenbarung ihrer Gebrechen und den Arzt gegen einen Zwang, diese preiszugeben, schützen wollen. Das Reichsgericht schloß sich dieser Ansicht an. Es sei kein Grund ersichtlich, weshalb die Verschwiegenheitspflicht mit dem Tode des Kranken fortzufallen sollte, wenn der Berechtigte vorher den Schweigepflichtigen nicht davon entbunden hat.

Zu dem zweiten Doppellkonzert des Trompetorchesters der Raumburger Artillerie und unserer Stadtpfelle am Donnerstagabend war ein ebenso interessantes wie abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Infolge des selten schönen Wetters war der Reichskongress gut besetzt, auch nicht so zahlreich wie beim ersten Konzert. Beide Kapellen boten wieder gleich vorzügliches. In dem Vortrags, sich gegenseitig möglichst zu überbieten und nur das Beste vom Besten zu geben, wurde dem Publikum ein Kunstgenuss besetzt, der wohl jeden voll und ganz begeistern haben wird. Der erste Teil des Programms, der Kompositionen von Fabiani, Meyerbeer, Wagner und Tschelichewski, wurde vom Herrn Musikdirektor Hertel mit Frische und Lebendigkeit dirigiert. Herr Musikdirigent Bärrig leitete den zweiten Teil, der die immer gern gehörte Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold, Händels großartiges „Arago“, Canone, Chor und Duett aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi und die herrliche Fantasie aus der Oper „Mignon“ von Thomas aufwies, die insolge ihrer künstlerischen Wiederbelebungen lebhaften Beifall ernteten. Beide Kapellen spielten im dritten Teile gemeinschaftlich das interessante Tongemälde „Hundert Jahre Schmerz und Leier“ von Möllendorff, das unter Herrn Hertels geschickter Leitung, verbunden mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung, einen besonders guten Eindruck hervorbrachte, sowie einen äußerst effektvollen Panoramamarsch, der den stolzen Titel trug: „Erinnerung an Glatzau Meslay“ von Bärrig (wobei der Herr Dirigent selbst). Damit schloß das Programm, das wiederum durch verschiedene dankbar aufgenommene Zugaben noch wesentlich bereichert wurde. Der Garten selbst war mit Lampen und Fahnen hübsch geschmückt; die Beleuchtung war diesmal besser als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten.

Interessante Tage auf itenrischem Gebiete stehen uns vom 4. September ab bevor, da an diesem Tage einer der größten deutschen Zeit-Zirkusse Angelo mit seinen nur auf einige Tage berechneten Vorstellungen auf dem Marktplatze beginnt. Zum gerechten Staunen der gesamten Fachwelt hat es der Direktor des Riesen-Unternehmens verstanden, innerhalb der letzten vier Jahre seinen Zirkus zum größten und elegantesten Zeit-Zirkus Europas zu machen. Alle Großstädte Deutschlands und des Auslandes waren die Ciappen, in denen der glänzende Ruf des Zirkus Angelo so erklingen konnte. Erst im verfloffenen Sommer bewies das dreimonatige Gastspiel dieses Intimus in Wien, daß die Direction nicht nur über ein herrliches Pferdmaterial und ein erstklassiges Artisten-Ensemble verfügt, sondern auch die Gabe besitzt, täglich wechselnde, geradezu zündende Programme zusammen zu stellen. Auserkaufte Häuser die vielen Wochen hindurch waren denn auch wie in Wien, so in Breslau, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Elberfeld usw. das Ergebnis, welches den Zirkus Angelo für seine Weltreitfähigkeit auf allen Gebieten der Dressur und Artistik überreichlich bezeugte. Artisten aller Länder weiters in dem großen Ensemble allabendlich in wechselndem Programm um die Palme des Erfolges. Der Marshall, aus nur jungen, besten Rasenpferden bestehend, bietet in seinem unvergleichlichen Pferdmaterial Leistungen, wie sie besser nirgendwo gezeigt werden.

Ein Paßkonzert findet aus Anlaß des Sedantages am Sonntag vormittag um 11^{1/2} Uhr ab am Krügerentkmal statt. Hierzu ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Fest-Weise von Golde; 2. Ouvertüre z. Op. „Das Glöckchen des Gremelin“ v. Mailard; 3. Die Wachtparade von v. Ellenberg; 4. Lola, italienische Serenade v. Friedemann; 5. Erinnerung an Sebán, Tongemälde von Raffler; 6. Arme-Marsch Nr. 9.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

ss. Apendorf, 31. Aug. Gestern Abend machte die 84-jährige Frau T. hier ihrem Leben auf gewaltsame Weise durch einen Kehlschnitt ein Ende. Was die alte Frau zu diesem beauerlichen Schritt getrieben hat, ist bis jetzt nicht bekannt.

d. Wölffen, 29. Aug. Gestern Abend fand wegen Erhöhung des Grundgebälts und der Alterszulage des Lehrers eine nochmalige Gemeindeversammlung statt.

Während die erste Versammlung die Erhöhung abgelehnt hatte, wurde sie gestern Abend bewilligt.

d. Wölffen, 30. Aug. Seit Ende voriger Woche sind in unserem Dorfe die Mäfern ausgebrochen. Die Krankheit greift sie schnell an sich, daß bisher fast die Hälfte der Schulkinder von Schulbesuche ausgeschlossen werden mußte.

g. Köllig, 31. Aug. Obdiesfälle in bedeutendem Umfange, indem nach Jentnem gerednet werden muß, haben sich im nahen Dieckau in dortigen Gärten und Plantagen leber immer mehr gehäuft. Meist ist es dabei auf die besseren Sorten abgesehen, indem dieselben jedenfalls zur Veräusserung weniger zum Selbstverbrauch dienen sollen; einem Weiser wurden in einer Nacht 5-6 Jir. Apfel entwendet; selbst Getreidegärten aus Dienen werden mit fortgeführt. Inzwischen ist man durch eifrige Nachsehen den Langfingern auf der Spur, so daß hoffentlich auch eine gebührende Bestrafung nicht ausbleibt.

G. Dürrenberg, 24. Aug. Theater. Abschiedsvorstellung. Benefiz für Fräulein Gertrud Raspe, „Die Kinder der Exzellenz“ von Wolzogen und Schumann. Abschiedsfeierung beehrte gestern Abend im Tempel der Muse. Zwar war es ein Ehrenabend für eine Künstlerin, die es verstanden hat, sich durch ihr munteres, fast von Abend zu Abend sich vervollkommnetes Spiel die Achtung und Zuneigung der Kunstfreunde zu erwerben und daher war man ja froh darüber und freute sich, der jungen Dame beweisen zu können, wie lieb sie Einheimischen und Fremden geworden ist, oder daß es nun das letzte Mal sein sollte, wo die braven Thaliajünger uns ergötzen, das mischte in den überreich gespendeten Beifall, in die oft entsetzliche Heiterkeit doch eine gewisse schmerzliche Bekümmert. Der Theaterabend war — trotz der oft im Saale herrschenden, nur selten durch ein hübsches frisches Luftgemälde brüchenden Hitze — doch für viele eine angenehme Erholung geworden, ein erwünschter Zeitvertreib in der sonst über Dürrenberg wie über allen Kinderbädern bräunenden Langeweile. Das wird nun ausdauern. Nun kommt noch das Brunnenfest, inzwischen noch ein paar Konzerte, und — exeso voluptas. Dann nicht der letzte Badegast von kommen, die Fensterläden werden zugemacht und Dürrenberg versinkt in seinen gewohnten Winterschlaf. Noch merkt man ja wenig von dem kommenden Herbst, aber doch rufen sich auch schon die Särche zur Fahrt nach dem Süden und was die für den Landmann sind, das steht für uns Dürrenberger die Leiziger. Wenn die ihren Theatervorstellungen wieder genügen schieben, dann ist das Beste vom Sommer vorbei. Was dann noch übrig ist, das ist die Neige im Hof. Na, man trinkt die ja schließlich auch noch, wenn man nichts besseres hat und freut sich so auch doppelt über jeden halbwegs schönen Tag, der noch kommt. Doch lassen wir diese „tiefeninnigen“ Betrachtungen, freuen wir uns vielmehr, daß wir so viel schöne Gemüthe gehabt haben und hoffen wir sie in der Erinnerung noch öfter durch. Es schien, als wollten die Künstler uns den Abschied recht schwer machen, indem jeder sein Bestes gab. Das trotzdem die Benefizaktion besonders ausgezeichnet und mehrmals stürmisch herausgerufen wurde, ist selbstverständlich. Die ihr in reicher Fülle gespendeten Vorbeeren (ein Kranz war so groß, wie sie selbst) werden ihr aber hoffentlich nicht zu Kopf steigen und an den diese Gaben begleitenden Segenswünschen wird sie sich hoffentlich den Magen nicht verderben. Ueber das Stüd selbst, nach dem gleichnamigen Romane von William Schumann bearbeitet, sind die Meinungen geteilt. Die einen finden es flach, woffenhaft, die Zerstückelung eines Stübles (er war schon invalide) am Schlusse des zweiten Aktes unsein, die anderen, und das ist wohl die Mehrzahl, gehen nicht so streng ins Gericht, finden die handgreifliche Auslassung des Jores bei den beiden Krafinauren sogar folgerichtig. Wir wollen den Streit nicht entscheiden. Die Geschmäder sind zu verschieden. Neit aber wäre es gewesen, wenn der Leiter des Unternehmens, als welcher ja wohl Herr Dpyel zeichnet, am Schlusse vor den Vorhang getreten und dem hohen Adel und verehrten Publikum von Dürrenberg und den umliegenden Dörfern den Dank der Gesellschaft für das lebhafteste Kunstinteresse und die Unterstützung des Unternehmens ausgesprochen und daselbe gleichzeitig für das nächste Jahr dem geneigten Wohlwollen empfohlen hätte. Nichts davon geschah und sang und tanzte wurde der Mandovestel begraben. Er ruhe in Frieden!

g. Aus der Gfsterau, 29. Aug. Infolge der eingetretenen kalten Nächte neigt hier und in der Umgebung die Gurfenerkrankung zum Ende. Der Ertrag war wegen der anfänglichen Kälte und darauf beginnenden tropischen Hitze, wodurch die Gurken litten, ein kaum mittelmäßiger, jedoch der Preis auch immer ein ziemlich hoher blieb. — Der Anbau von Fenchel hat auch in den hiesigen Feldmarken,

besonders in Burgliebenau und Lohau, immer mehr Aufnahme gefunden, seitdem Herren aus der hiesigen Gegend hier Bestellungen erworben haben. Die Resultate haben gezeigt, daß auch die hiesigen Bodenverhältnisse sich für diese Frucht eignen, und auch neuer ist der Fenchel beständig ausgefallen und hat wohl ausgebildete Dolben, die ersten derselben, die gesammelt werden, liefern den im Preise höchsten Kammschmelz; das eigentliche Schneiden beginnt erst im September. Von den Dienenwärdern wird der Anbau des Fenchels mit Freuden begrüßt, da derselbe von den Jumen fleißig besogen wird.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 1. Sept.: Trofenes, etwas wärmeres, vielfach heiteres Wetter. Teilweise Morgennebel. — 2. Sept.: Zunehmend bewölkt, warmes Wetter mit Regenfällen und Gewittern. Später fahler und windig.

Haus- und Landwirtschaft.

Ger für den Winterbedarf. Diese kauft man im Juli, August oder September, lege sie am besten in Sandtische ohne Deckel, nicht in Kisten. Man halte sie nach dem Einlaufen abends gegen ein Licht oder die Lampe. Sind die Eier ganz hell und klar, sind sie gut; haben sie nur eine kleine bunte Stelle, verdrange man sie möglichst bald. Sind sie ganz dunkel, sind sie verdorben. Sieht man die Eier auf diese Weise alle drei Wochen durch, wird man selten ein schlechtes dazwischen finden, und sie halten sich bis zum Frühjahr, also bis es wieder frische gibt. (Praktische Wochenschrift „Fürs Haus“.)

Vermischtes.

* (König Edward von England) hat sich von Manbad nach Karlsruhe begeben.

* (Denkmalsentstellung.) Im Gegenwart des Kaiserpaars, des Prinzen Joachim, der Minister Dr. v. Suidt und Freiherren v. Hohenhausen wurde Donnerstag nachmittag auf dem Gloraplatz im Berliner Tiergarten die vom Bildhauer Professor Zwollonk geschaffene Amalgam zu Werke entfällt. Der Künstler erhielt die Erlöse zum Nutzen Hohenhausen 4. Klasse.

* (Die Gemaglin des englischen Premierministers.) Lady Campbell-Bannerman, ist in Wartenbad Donnerstag nachmittag gestorben.

* (Der preussische Finanzminister als Ehrenbürger.) Finanzminister Freiherr v. Mühlendarm ist von der Gemeindevorstellung des etwa 600 Seelen zählenden Hildesheim Eidenburg in Kreis Salzgassen aus Dankbarkeit einstimmig zum Ehrenbürger ernannt worden. Veranlassung hierzu bot der Umstand, daß der Minister neuestens seine Zustimmung zum Verkauf der dortigen Domänen gegeben hat.

* (Der Esperantokongress in Genf) hat beschlossen, an die Konferenz des Roten Kreuzes in London im Jahre 1907 den Ruf ergeben zu lassen, Esperanto als einheitliche Sprache einzuführen für alle, die in irgend welcher Weise im Dienst des Roten Kreuzes stehen. Der Kongress wird als wünschenswert bezeichnet.

* (Eizüge mit 4 Klassen) bringt der neue mitterrheinische Fahrplan, der zum ersten Male der 4. Klasse Wagen Erhöhung um. Die Schnellzüge haben alle ohne Ausnahme Wagen 1. bis 3., teilweise mit 4. Klasse. Die Peronenzüge erhalten grundsätzlich auch die 4. Klasse. Zugzuge wird eine Anzahl derselben ohne erste Klasse gehalten. Die Personen bringt für Württemberg bekanntlich eine wertvolle Ermäßigung des Preises; für genau dieselbe Leistung 2 hat 3/4 Pfg. für das Kilometer.

* (Neues Erdbeben in Südamerika.) Nach einer Angabe des „New York Herald“ aus Pano (Chile) sind dort und in Arica heftige Erdstöße, die sich bis zur Grenze von Peru erstreckten, verurteilt worden. Die Panik sei unbeschreiblich. Die Bevölkerung nächtete auf den öffentlichen Plätzen. Der erste Stoß währte 30 Sekunden.

* (Eisenbahnunfall.) An dem Bahnhofs-Gurde ist Sonntag vormittag 8^{1/2} Uhr 10 Personen der Württemberg 6390 auf mehrere in Wiesloch stehende Waggon angefahren. Etwa 14 bis 16 Wagen wurden vollständig zerstört. Drei Wägel sind gekippt. Die Anströmungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

* (Bei einer Operation die linke Hand eingeklebt) hat im Gartenlazarett in Regensburg der Oberarzt Dr. Freiher v. Schewe. Ein Soldat, den er an einem Furunkel operierte, bewegte sich plötzlich, und der Arzt hielt sich dadurch das Messer tief in die linke Hand, die ihm infolge Untergiftung abgenommen worden mußte.

* (Erfindung eines Signalfrems für militärische Zwecke.) Der schwedische Leutnant im Infanterie-Regiment C. Scharde-Grönlund hat ein Signalfrems für militärische Zwecke erfunden. Es besteht in Patronen, die mit einem Gewehr abgefeuert werden und weisse oder rote flüchtige leuchtende Streifen bilden die bis zu 100 Meter Höhe gehen und mit drei Kilometer Entfernung zu sehen sind. Die technischen Einzelheiten rühren von einem Generalmajor her. Zu dem Signalfremsverfahren hat der Erfinder eine besondere Signalfrems ausgearbeitet.

* (Wanige Funde im Meer.) Von den Fischern werden mittlerweile große Funde aus dem Tiefen des Meeres an den Tageslicht gebracht; ganze Menschenleichen, einzelne Körpertheile, Schädel u. dergleichen, wie aus Afrika berichtet wird, Finkenwärders Fischer in ihrem Netz einen gut erhaltenen Stiefel, in dem sich noch ein menschliches Bein befand. Da der Fund bei Vorkum gemacht wurde und man den Stiefel als in Finkenwärders hergefallen erkannt hat, nimmt man an, hier die letzte Spur eines Döfers der eigenen Herrschaft zu sein, die nach dem letzten großen Schicksal, die durch das Fischernetz zutage gefördert werden, nach wärdem Abgeraten nicht wieder über Bord geworfen, sondern vorn im Steven des Ewers untergebracht. Das soll Glück bringen und zwar umso mehr, je mehr Schädel das Schiff mit sich führt; aus diesem Grunde befindet sich in einigen Fischerschiffen eine förmliche kleine Sammlung von Menschenköpfen vor.

(Die französischen Kräfte) haben ihre Studienreise durch Deutschland beendet. Am 2. September sind die Teilnehmer an der Studienfahrt in Baden-Baden. Die Teilnehmer an der Studienfahrt übergaben sich in hiesiger Gegend dem Kaiserlichen Kommando. Die Teilnehmer an der Studienfahrt übergaben sich in hiesiger Gegend dem Kaiserlichen Kommando.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Temassina verlassen, um nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

(Die französische Expedition) hat die Expedition in Stärke von 150 Mann mit zwei Geschützen und einer Reservekompanie von 300 Mann nach Pianet zu marschieren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Aug. Clemenceau hat gestern Abend die Heimreise angetreten.

Lübeck, 31. Aug. Eine neue regelmäßige Dampfschiffverbindung ist von Lübeck nach Schleswig gestern eröffnet worden.

Drauschwitz, 31. Aug. Der Berliner Zug wurde nachmittags im hiesigen Bahnhof in eine Arbeiterabteilung. Ein Arbeiter wurde überfahren und zermalmt. Die übrigen konnten rechtzeitig zur Seite springen.

Kiel, 31. Aug. Die russischen Eiskreuzer „Gafarewitsch“ und „Glaiva“ sowie der Kreuzer „Bogart“ werden heute hier eintreffen.

Teschen, 31. Aug. Kaiser Franz. Josef ist zu den Mandauern gestern nachmittags hier eingetroffen.

Regen, 31. Aug. In Württemberg anders lautender Meldungen wird hier festgestellt, daß der frühere Reichsriegsminister v. Kriegerhammer an Marasch gestorben ist.

Marienburg, 31. Aug. König Edward hat aus Anlaß der Kaiserlichkeitsfeier Telegramme an Kaiser Wilhelm und den Kronprinzen geschickt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 2. September (12. u. Trinitatis) prediger: Dom. Rom. 1/8 Uhr: Pastor Berghmann. Rom. 1/10 Uhr: Diak. Wülfel. Rom. 11 Uhr: Altargottesdienst. Superint. Wilm. Rom. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Stadt. Rom. 1/8 Uhr: Diak. Schollmeyer. Rom. 1/10 Uhr: Pastor Berghmann. Rom. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt. Rom. 10 Uhr: Pred. Berghmann. Gekommen wird eine Kollekte für hilfsbedürftige Studierende der ev. Theologie in Halle. Altenburg. Rom. 10 Uhr: Pastor Zellus. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Rom. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Amens 1/8 Uhr Jungfrauen-Verein, Seiffertstr. 6. Katholische Kirche. Sonnabend 6 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Andacht. Volksbibliothek und Lesesäle geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr vorm. Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben. In Frankleben vorm. 1/10 Uhr und nachm. 1/2 Uhr. Gottesdienste im Kirchspiel Bennsdorf. In Bennsdorf vorm. 10 Uhr. „Naundorf“ vorm. 8 Uhr. „Kammeritz“ vorm. 8 Uhr.

Gottesdienste im Kirchspiel Trampa.

In Trampa vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 Uhr. Gottesdienste im Kirchspiel Epergau. In Epergau um 2 Uhr Festgottesdienst. Kirchfahrendorf um 10 Uhr Festgottesdienst.

Statt besonderer Anzeige.

Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Zante

Frau Marie Frauenheim

geb. Apfz in ihrem 57. Lebensjahre durch den Tod von ihrem langjährigen schweren Leben erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Rich. Frauenheim. Wegen Ueberführung nach dem Sterbort nach Jena werden Kranzbinden dankend abgelehnt. Die Beerdigung Sonntag vorrätig 9 Uhr vom Trauerhause aus.

Todes-Anzeige.

Wort den Almächtigen hat es gefallen, unser unvergessenes kleines Aennchen Donnerstag abend 6 1/4 Uhr im Alter von 9 Monaten barum Todesanfall wieder zu sich zu nehmen. Gust. Friedrich nebst Frau.

Eine Wohnung zu 62 Taler zu vermieten Gotthardstr. 29.

Die 1. Etage, 4 große und 3 kleine Zimmer, Küche und reichlich Zubehör, ist zu vermieten A. B. Sauerbrey Nachf.

Jagdverpachtung.

Die Jagdgenussung in dem gemeinschaftlichen Jagdrevier Anspendorf, circa 1800 Morgen groß, soll

Sonnabend den 8. September, nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Gasthofs öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termine. Anspendorf, den 26. August 1906. Der Jagdvorsteher.

Freundl. möbl. Zimmer m. Kabinett zu vermieten Gotthardstr. 11 II.

Freundliche Schlafstellen Kreuzstr. 4.

Laden mit Ladenstube Dom 5 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Drauschwitzstr. 1.

Grosser Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Gotthardstr. 3 I.

Hausverkauf.

Ein auf hiesigem Neumarkt gelegenes, gut erhaltenes Wohnhaus, welches sich mit etwa 10 Prozent verzinst, soll erbschaftshalber verkauft werden. Näheres bei

Fried. M. Knauth. 2000 Mark als 2. Hypothek auf neuwertiges Grundstück in 5 1/2 Proz. sofort oder später gelohnt. Offerten unter 2000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus-Verkauf.

Ein großes Grundstück in frequentester Lage, welches sich sehr leicht vermarktet, zu 6 Prozent verzinst und dessen untere Räume sich zu Warenverden nutzen lassen, erbschaftshalber unter Wert zu 39000 Mark und 14000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter H O 6 an die Exped. d. Blattes.

17 Vorgen Geld

(an der Naumburger- und Weissenfurterstraße gelegen) sind zum 1. Okt. im ganzen oder geteilt auf 6 Jahre zu verpachten. Zu erfragen H. Erttrike II.

Pferde zum Schlachten

tauf: Reinh. Möbius, Fleischerei, Oberdreierstraße 22.

Seifen ohne Nachträge

billig zu verkaufen. Zu erfragen Unteralkenburg 56. Bestätigung vormittags oder in der Zeit von 1-3 Uhr nachmittags.

Bienen.

Ein- und Rothbienen Stock von 75 Pf. an empfiehlt Heuschkel, Part-Wad.

Rettighirnen a Nord 75 Pf. Kochbirnen a Nord 75 Pf. Bienenen Nr. 13. Rettighirnen werden billig abgegeben. Gebr. Wiegand.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Am Baum zu gewinnen verkaufe vom Sommer übrig gebliebene
farbige Schuhwaren,
 hell und dunkel, in Leder und Stoff zu ganz bedeutend herabge-
 setzten Preisen aus.

Schwarze Schuhwaren

in nur anerkannt guten Qualitäten zu noch allen billigsten Preisen
 empfehle

Rossmarkt 12. **Paul Exner,** Rossmarkt 12.

Letzte Woche.
 Schluss Sonntag d. 2. September.

Letzte Woche des Total-Ausverkaufs

Uhren, Goldwaren und optischen Artikeln.

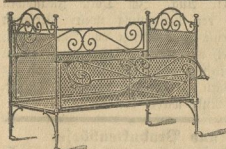
Nur noch bis Sonntag den 2. September findet der Verkauf
 statt. Um das Lager vollständig räumen zu können, verkaufe zu
billigsten Preisen.

Ein geehrtes Publikum mache ich auf die günstige, nie wiederkehrende
 Gelegenheit nochmals aufmerksam.

Otto Opitz

vorn. Max Christ,
 Merseburg, an der Stadtkirche 3.

Letzte Woche.
 Schluss Sonntag d. 2. September.



Eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene.
 Das beste Fabrikat, die Preise un-
 erreicht billig, die größte Auswahl
 finden Sie bei

Emil Pursche,

Neumarkt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Aufgematratten in allen Größen
 am Lager.



Wendelsteiner Haensners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50
 ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein
 Haarmittel, das viel intensivere Wirkung hat gegen

Saaraußfall, Saarfraß, Saarrippe, Haablöcherheit,

als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kauft nie offenes
 Saarmittel, sondern nur Originalflaschen mit dem geschliffen und alten
 roten Bild und Wort „Brennessel“ und „Wendelsteiner Kirsche“.
 Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Feilwaregeschäften oder
**Carl Hunnius, München. Centraldrogerie Rich. Kupper, Osc.
 Leberl, Kaiserdrogerie Max Hagen, R. Ortmann, Paul
 Richter, Neumarkt-Drogerie, Drogerie Wilh. Kieselich.**



Nur Licht
 mit Brennessel.

Prima Holzleisch, ff. Würst

empfehle
Reinh. Möbius, Holzleischerei mit Motorbetrieb,
 Oberbreitstraße 22.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

richtet Hochbau • Tiefbau • Maschinenbau. Direktor
 1881. 2. Quartier.
 Eröffnet 2. April. Entrée. 15. Ctl. Verpflegungsanstalt. Preisprüfung.



Haether's Kinder- u. Sportwagen

in der modernsten
 Farben und Fasson
 sind und bleiben die
 besten. Preise uner-
 reicht billig bei:



Emil Pursche

Neumarkt.
 Mitglied d. Rabatt-
 Sparvereins.
 Besichtigen Sie mein
 Lager — das größte am Platze — und Sie
 werden erstaunt sein.



Schirmfabrik Fritz Behrens.

Halle a. S.,
 gr. Steinstr. 85, Ecke Neumarkt
 Dauerhafte Schirme jeder
 Preislage.
 paratüren jed. Art. Überziehen auf Wunsch
 1 Stunde. Rabatt-Spar-Verein.



„Olo“ befeuchtet alle Hühneraugen.

Rich. Kupper,
 Central-Drogerie,
 Markt Nr. 10.



Photographisches Atelier

von
Max Schön,
 Hofmarkt 2,
 bezieht sich hiermit in empfehlende Er-
 innerung.

Graue Haare

und rote Haare dunkelt vorzüglich Con-
 rad Schröders Nassöl a. Fl. 60 Pf.
 bei Rich. Kupper u. W. Siecklich Nachf.
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Höfner in Merseburg.



Einhalb- bis einjährige

Färsen und Bullen,

Simmenthaler und Ostfriesenrasse, sind bei

L. Nürnberger.

Von Sonnabend den 1. September
 an steht ein Transport

prima Defiermarschvieh,
 hochtragende Kühe und Färsen
 sowie frischmilchende Kühe



mit den Kälbern
 bei mir preiswert zum Verkauf.

Otto Sperber,

Crumpa bei Lützenhendorf.

Von Sonnabend den 1. Sept. cr.
 ab stehen wieder sehr große
 Transporte bester

hochtragender und frisch-
 melkender Kühe u. Kalben
 (verschiedener Rassen) dabei auch



Zugvieh
 bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S. Telephon Nr. 150.

Prima schwere bayrische

Zugochsen

sowie
 neumilchende hochtragende

Kühe

sind in frischer Auswahl eingetroffen.

Fr. Burgmann,

Halle a. S. Telephon 927. Büschdorferstr. 3.

Milch- u. Mast- Pulver,

Marke „Kaiser“, regt bei Mähen, Schweinen,
 Schafen und Kälbern die größte Fleisch- und
 bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau u.
 schnelle Fleischbildung.
 Preisflasche a 50 Pf.

Pa. phosphorsauren Futterkalk

empfehle
Oscar Leberl,
 Drogen u. Farben,
 Burgstrasse Nr. 16.

Verschiedene Sorten
Apfel, Birnen u. Pflaumen
 im ganzen und einzelnen billig abgegeben
 Regel, Winkel 6, Sinterhaus.

Brause-Limonadenzucker,

kurzherblich,
 1/2 Btl. 25 Pf.
 Paul Näther Nachf.
 bei

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges
 jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche
 Haut und blendend hohler Teint.
 Alles erzeugt die allein echte:

Stedenpferd-Milchmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.
 a Stk. 50 Pf. bei: Frau Aug. Berger,
 Reipzig-Teilen-Papier-Handlung G. Müller,
 Frau Rich. Gustav Schuberl,
 Paul Richter, W. Fuhrmann.

Bienenhonig,

gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster
 Ware empfehle

O. Traethner, Unteraltenburg 40.

Birnen

im ganzen und einzelnen verkauft billig
 A. Müller, Hallestr. 16.
 Weiße Schüsseln,
 leere ungebrauchte Dosen,
 Tischschale, K. Gfentir,
 Rouleaux für Schanenfester
 Kuiserhalle.
 billig zu verkaufen.

Landwirtschaftliche

and

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Ges. vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 1. Septem' er 1906.

Arbeitskalender für den Monat September.

Von C. Römer.

(Nachdruck verboten.)

Überall gehen wir noch geschäftige Hände, um das, was noch nicht geerntet, nun raschestens einzubeiemen. Gleich nach der Ernte beginnt man dann mit dem zweiten Schnitt der Weizen; wollte man länger warten, so würden die Tage zu kurz und das Getreide in der kurzen Tageszeit nicht mehr trocken werden. Geschlitten wird auch der Grünmais, sobald er in Blüte steht. Rübren wird geerntet, vor Mitte des Monats auch der Weizen, und sobald dieser in der Erde ist, gleich hinterher der Roggen.

Die Bestellung des Wintergetreides ist alsdann die Hauptarbeit dieses Monats. Mit den Vorbereitungen für die Winterfaat darf nun nicht mehr gezögert werden, zumal in rauheren Gegenden, wo mit der Saat so frühzeitig als möglich begonnen werden muß. Hier wird man zur Winterfaat am besten nur solche Felder herrichten, welche frühzeitig genug abgeerntet wurden, um eine genügende Vorbereitung zu ermöglichen.

In wärmeren Gegenden kann man mit der Saat länger zuwarten und dieselbe selbst noch nach Kartoffeln, Kumpeln, Zuckerrüben, Tabak usw. ausfüllen. Immerhin sollte dieselbe frühzeitig genug erfolgen, um eine genügende Vorbereitung zu ermöglichen.

Die Rübenernte beginnt. Im September sollen als disponiblen Arbeitskräfte zum Hoben der Zuckerrüben verwendet werden. Man ernte anfangs nur soviel, als zur Fabrik zu liefern sind. Rübenschäbter, soweit sie nicht bestimmt sind, von Schafen abgemeldet zu werden, sind in Wiesen zusammenzuführen, festzuklampfen und mit einer starken, luftdichten Decke zu versehen.

Die Kartoffelernte nimmt ebenfalls gegen Ende des Monats ihren Anfang, mindestens müssen Kartoffelfelder, welche für Winterfrucht bestimmt sind, bis dahin abgeerntet werden. Vor dem Einmieten der Kartoffeln, Beiseitigung aller angefaulten und aller vermoderten Knollen, als Aufspeicherherde, von welchen aus die Kartoffelsäule sich verbreitet; angefaulte Kartoffeln, welche bei der Ernte anzuwenden sind und ausgelesen werden, lasse man besonders sammeln und vom Felde beiseitigen, damit nicht der Ackerboden mit neuen frischen derartigen Keimern verunreinigt wird. Die gesammelten faulen Kartoffeln lassen sich noch zum Einfärben und späteren Verfäulen verwenden. Auf Feldern, wo die Kartoffeln in der Erde schon größtenteils angefault sind nicht zu ernten, ist verwerflich. Jetzt ist die günstigste Zeit zum Aufbringen von Thomashüde, Kalk und Stall, sowohl für

Acker, als auch Weizen. Den Feldmähen kann man jetzt am leichtesten auf den abgeernteten Feldern bekommen und verfrachten es nicht, damit sie an den Winterfaaten nicht schaden.

Gegen Schneckenfraß im Herbst am jungen Getreide und dergleichen in Kaltstrecken anzuwenden. Frisch gelüschter, zu Pulver zerfallener Kalk (9-10 hl auf 1 ha) ist bei trockenem Wetter in den Morgenstunden auf die von den Schnecken befallenen Flächen auszustreuen; der Sicherheit wegen noch ein zweites Mal eine Viertelstunde später. Da die Ackermaede in der Regel von außen in die Ackermaede einwandert, so sollte man da, wo massenhaftes Auftreten zu befürchten ist, rechtzeitig rings um die besonders gefährdeten Felder Kalk streuen, um von vornherein den Eindringling abzuhalten.

Hopfenbau. Fortsetzung der Ernte. Weinbau. Einzelne frühe Sorten dürften in guten Lagen in diesem Monat schon gelesen werden und sind es hier hauptsächlich die Frühburgunder und Portugieser, die gewöhnlich schon im September ausreifen.

Kellerwirtschaft. Bei der Lese der Frühtrauben erhält der Keller schon jetzt Zufuhr von neuem Wein. Die Gärung tritt in diesem Monat, da die Tage gewöhnlich noch warm sind, sehr rasch ein und nimmt auch einen schnellen Verlauf.

Obstgärten. Im September beginnt die Ernte des Herbstobstes. Das Winterobst nehme man erst im Oktober von den Bäumen. Die ostulierten Stämmchen sind nachzupflegen und die Bänder zu lockern. Dürre Wese können entfernt und die Bäume nachgedüngt werden. Der September ist auch der geeignetste Monat für das Zurückschneiden oder Verjüngen derjenigen älteren und auch jüngeren Obstbäume, welche in ihren Erträge zurückgehen, und erzielt man dadurch oft außerordentliche Erfolge, namentlich wenn gleichzeitig eine kräftige Düngung des Untergrundes oder eine Erneuerung des Bodens damit verbunden wird. Das Verjüngen ist namentlich bei Sorten notwendig, welche sehr fruchtbar sind und bald tragen, wie die Goldparmäne, und ist bei Zwergbäumen und der Dürheimer Wächsel unerlässlich, um immer wieder junges Fruchtholz zu erziehen. Bäumen mit sehr ausgedehnten oder hängenden Kronen kann man durch zweckmäßiges Einfüren wieder eine regelmäßige, hochgehende Krone geben. Nach der Ernte beginnt wieder das Reinigen der Bäume von durrer Rinde, Moos, Flechten usw. und bleibt heftende Arbeit, welche am besten und leichtesten nach regnerischem Wetter ausgeführt wird. Brand- und Krebswunden sind auszuzeichnen und zu verstreichen. Von der Oblation

her nicht angewachsene Augen kann man jetzt noch durch neue ersetzen.

Gemüsegarten. Im September können noch Ausfaaten von Feldfaat, Spinat, Korbtriblen usw. gemacht und Winterfchl und Winterfaat gepflanzt werden. Endivien werden gebleicht. Zur besseren Entwicklung von Seitenprossen wird die Gipfelknope an dem Rosenfchl ausgebrochen. Man beginne mit der Ernte der Zwiebel. Ebenso sind Frühkartoffeln, Bohnen, Schalotten, Knoblauch, wenn noch nicht geleschen. Jetzt ungehäumt zu ernten. Wo sich welches Spargelkraut zeigt, entferne und verbrenne man solches. Komposthaufen sind umzuarbeiten und neue anzulegen. Des Gaden, Fäden, Gießen, Fanden wird zu Anfang des Monats, wo es not tut, fertiggeleht. Man jorge für gut ausgelästete und trodrene Keller zum Aufbewahren der Gemüse für den Winterbedarf, überfästige es sich, was gebraucht wird, und inde das zuviel gut und lohnend abzusetzen. Stedzwiebeln für den ersten Gebrauch sind Ausgang des Monats zu stecken und Perzweibeln sofort zu lecen.

Blumengarten. Im Monat unterlassene Vorrichtungen sind nachzuholen. In diesem Monat bereitet man die Beete zur Aufnahme der Zwiebeln von Spacinken, Tulpen, Kamellen, Anemonen usw. zu. Setz Primeln, Federnellen, Schwertlilien, Pönnien, Nachtigallen usw. um und vermet sie durch Zerteilung der Wurzeln, verpflanze noch die übrigen Kistencenter, fest Winterkroten, Rohnman, Geranien und Pock zur Ueberwinterung in Töpfe und fahrt mit dem Einmammeln des Blumengartens fort. Will man sehr früh blühende Spacinken im Winter treiben, so müssen sie zu Ende dieses Monats in Töpfe gelegt werden. Bärläche Topfpflanzen müssen jetzt schon, wenigstens die Nacht über, ins Haus gebracht werden. Es blühen jetzt vorzüglich Georginen, die Georgine gibt in diesem Monat den Hauptfchl, und muß man daher auch auf sie allen Fleiß verwenden. Man bindet sie gehörig an Stäbe und giebt auch wohl, wenn es sehr trodrene Witterung ist, und sammelt den reif gewordenen Samen. Bewurzelte Ableger und Stedreier sind zu verpflanzen. Dauerhafte Stränder durch Zerteilung der Wurzeln zu vermehren.

Zimmergarten. Wer im Zimmer schonen Epästjahresfchl haben will, der pflanze jetzt Leukozen, Goldblad, Balsaminen, Winterastern, Sahnenkamm und ähnliches; man kann sich so auf billige Weise für den Blumengarten blühende Pflanzen verschaffen, die bis in den Dezember hinein sich erhalten. Zuchfien, welche zum Blühen im Winter bestimmt sind, werden jetzt zurückgeschritten und verfest. Sonn können zu dieser Jahreszeit nur noch Frontariae Pflanzen verfest

werden, anderen würde ein so spätes Verpflanzen schädlich sein. Topfpflanzen werden jetzt weniger gegossen, es läßt auch die Vegetation nach. Hyacinthen zur Kultur auf Wasser werden aufgesetzt und an demselben, gleichmäßig warmem Orte aufgestellt.

Viehzucht. Der Viehzüchter darf es jetzt nicht außer acht lassen, daß es jetzt Herbst zu werden beginnt. Das Weiden erfordert im Herbst umfomehr Voricht, je feuchter die Weiden an und für sich sind. Je vorgereifter die Jahreszeit und je tiefer die Lage ist, desto später sollte man des Morgens aus-, desto früher des Abends einreiben. Die liegende feuchte Weiden sind namentlich jetzt doppelt gefährlich, weil die Grashalme mit den Eiern der Egelschnecke besetzt sind und die Aufnahme derselben die Tiere in kürzester Zeit krank machen kann. Dem Jäger ist außerdem über die Saatzeit, wo ihm entsprechende Anstrengungen angemessen werden, eine entsprechende Zuzug von Kraftfutter zu geben. Für den Schäfer ist beim Weiden der Stoppelmelde, namentlich der Kleinpoppel, große Voricht nötig, da leicht Verwundungen vorkommen. Bei größerer Schafhaltung sind die Herden im Herbst zu teilen und Mutterchafe und Lämmer sowie Sammel- und Weidchafe zu verschiedenen Herden zu vereinigen. Bei der Schweinezucht beginnt jetzt der zweite Berkeim.

Der Geflügelstall ist im Herbst reich besetzt, so daß die Hausfrau daran denkt, diejenigen Tiere zu verkaufen, welche fett sind oder feinen entsprechenden Nutzen mehr gewähren und die Winterfütterung nicht lohnen. Sie wird daher Mästung unter ihren Hühnern halten und alle diejenigen ausmerzen, welche die Eier zerbrechen oder verzehren und welche wie Hühner kränken, da solche letzten gute Pegerinnen sind, kann man die Hühner auf die Stoppeln gehen lassen, so finden sie reichliche Körnernahrung und werden leicht fett. Beobachtet man Gänse zu stoßen bzw. zu mästen, so muß man sie drei Wochen vorher, weil sie sich die vollkommen ausgewachsenen Federn ausbeihen, während frischgegrüßte Gänse zu schwer fett werden.

Bienezucht. Auf dem Biene-stande beginnen die Einwinterungsarbeiten und hat hier der Winter zunächst für die richtige Abgrenzung des Winterbisses zu sorgen. Diese wird wie folgt bewirkt: Im September wartet man einen kühlen Morgen ab, öffnet die Stöcke behutsam und nimmt alle Waben weg, die von Biene nicht belagert sind. Im allgemeinen sind das die besten Zuchtstöcke, welche im September 9 Ganzrähmchen voll belagern; indessen kann man auch solche mit 8 und 7 Rähmchen einwintern, nur nicht auf weniger Rähmchen, es sei denn, daß nur die Durchwinterung von Reserveköniginnen bezweckt wird und die Biene im Frühjahr andern Stöcken zugeteilt werden sollen. Wenn aber winternt man auch Stöcke auf mehr als 9 Ganzrähmchen ein, denn von diesen kann man im zeitigen Frühjahr Vermehrungsmaterial für schwächere entnehmen. Auf gute Ventilation der Stöcke ist besonders zu achten. Am Strohforb hat man eigentliche Einwinterungsarbeiten nicht zu verrichten und wenn man sicher ist, daß der Vorhof genügend Wintervorräte besitzt, so ist damit genug getan. Diejenigen Stöcke, bei welchen sich im September noch Drohnen zeigen, sind der Beseitigung dringend verhängig und ist hier eine eingehende Untersuchung geboten. Die in die Hände gebrachten Völker werden Mitte September zurückgeholt. Die Stöcke werden gereinigt und ebenfalls zur Einwinterung zugerichtet. Ein Ueberfluß wird dabei entnommen, fehlender Wintervorrat schnell aufgefüttert. Die gefüllten Waben sind auf-

zubewahren und im nächsten Frühjahr als Futterzusatz oder zur Kostfütterung verwendbar. Wie im vorigen Monat, so ist auch jetzt beim Füttern Voricht notwendig, um Käuberei zu verhindern. Man füttert daher nur gegen Abend oder an regnerischen Tagen.

Jagd. Die Jagd auf den Rothirsch beginnt. Derselbe tritt allmählich in die Brunst und fängt zu schreien an. Damhirsche sind fett und werden abgeschossen. Rehböcke, nach der Brunst abgenommen, sind zu schonen, denn von der Brunst ist ihr Wildwert nur ein geringer. Dafür beginnt die Hasenjaad in diesem Monat. Auch die Jagd auf Fasanen geht auf. Rehbühner, Wachteln, Enten, Waldschneepren, Vitz- und Gabelhühner können geschossen werden. Vor allem sind es aber im September der Fasan und das Rebhuhn, die vom Federwild den Jäger beschäftigen und ihn und seinen Hund in Atem halten. Der Dachs ist jetzt geworden und reiß für die Jagd. Die Dachsjaad kann durch nächsten Anstand am Baue ausgeführt werden. Der Herbstfisch der Raubvögel beginnt und gibt dem passionierten Jäger zu tun. Da viele Hasen bis in den Oktober hinein noch leben, enthält sich mancher Jäger in diesem Monat noch der Hasenjaad. Wird dieselbe dennoch betätigt, so sollen doch nur Junghasen jagd. „Dreikläufer“ geschossen werden.

Viehzucht. Der Leichtritt hat alle Vorbereitungen für die Herbstfischerei zu treffen. Geräte und Netze sind in Stand zu setzen. Man Sorge für Fischbehälter, unterhalte die Antreiber und Fischrechen. Entfernungen des Schilfs. Fütterung wird in den Hauptteilen jetzt oft nötig.

Angelfischerei. Der Aalsfang geht zu Ende. Der Hechtfang wird mit der Spinn- und Schlundangel eifrig betrieben, desgleichen werden auch alle anderen Methoden angewandt und liefern gute Resultate. Barsch, Aal, Hele und Stör gehen in diesem Monat gerne an die Grundangel und ist das Anfüttern noch sehr anzuraten. Die Schonzeit für Krebse beginnt, die Forelle jetzt reich an.

Ernte und Aufbewahrung des Obstes.

(Nachdruck verboten).

Die Haltbarkeit des Kernobstes, der Birnen und Äpfel ist verschieden, je nach der Sorte, der Zeit und Art der Ernte und der Behandlung des Obstes nach der Ernte. Bei derselben Sorte haben auch Einfluß auf die Haltbarkeit: die Bodenbeschaffenheit, das Klima, die Lage, der Düngungsstand des Bodens und das Alter des Baumes. Nach Untersuchungen an staatlichen Obstbauversuchsstationen in Nordamerika hat sich gezeigt, daß die unter günstigen Wachstumsbedingungen erzielten Früchte von besserer Qualität sind, daß aber ihre Haltbarkeit zu wünschen übrig läßt, dies gilt namentlich von Birnen. Herr Professor C. Groß an der Deutschen K. K. Landw. Akademie Teßchen-Liebowitz macht in „Fühlings Landw. Zeitung“ sehr interessante Mitteilungen über die zweckmäßige Ernte und Aufbewahrung des Obstes, die für alle Obstzüchter wertvoll sind. Groß versteht unter dem Ausdruck „physiologische Reife“ jenen Höhepunkt des Ausbaues der Früchte, bei dessen Erreichung sie sich selbst vom Baume lösen. Dies ist, wie allgemein bekannt, bei den Früchten einer Sorte nicht genau zu derselben Zeit der Fall. Es erscheint daher aus praktischen Gründen geboten, für die Ernte einen ge-

wissen Durchschnittsreifegrad zu wählen, der als „Pflück- oder Baumreife“ bezeichnet wird. Als Kennzeichen der Baumreife gelten, wie bekannt, das Braunwerden der Samentörner und das leichte Ablösen der Stiele von den Zweigen. Professor Groß rät dringend, mit der Pflück so lange zu warten, bis sich die Früchte ganz leicht vom Fruchtholz löstrennen lassen. Die Pflück muß möglichst sorgfältig vorgenommen werden, damit die Früchte vor mechanischen Verletzungen, die willkommene Angriffspunkte für die Fäulnis bieten und das Aussehen der Früchte beeinträchtigen bewahrt bleiben. Die Pflück soll ferner zur rechten Zeit erfolgen, denn vorzeitig geerntetes Kernobst entbehrt selbst nach längerer Lagerung des der Sorte eigentümlichen Aromas und Geschmacks, es ist sad, schrumpft bald ein und verliert dadurch eher an Ansehen. Herr Professor Groß beantwortet die Frage: „Was sind die Ursachen des leeren Geschmacks und des raschen Schrumpfens vorzeitig geernteten Obstes?“ wie folgt: Man hat durch Kostversuche an zu verschiedenen Zeiten geernteten Früchten derselben Sorte festgestellt, daß die Geschmacks- und Bouquetstoffe jedenfalls erst sehr knapp vor der physiologischen Reife zur vollen Entwicklung kommen.“ Wenn also die Früchte einen guten Geschmack haben sollen, so dürfen sie erst kurze Zeit vor der genannten Reife geerntet werden. Es kommt ferner in Betracht: ungenügend ausgereiftes Kernobst hat gegenüber ausgereiftem einen geringen Säuregehalt; ein solcher aber wirkt sehr nachteilig auf die Haltbarkeit des Obstes, denn viele Pilze sind gegen die in den Früchten befindlichen Säuren sehr empfindlich. Säurarm, d. h. unzureichend reife Früchte verderben daher bald. In Jahren mit kurzen Sommern bzw. in solchen, in denen das Obst unreif wird, kann sich nur in geringer Menge Säure bilden, die Folge davon ist eine geringe Haltbarkeit des Obstes. Professor Groß macht auch darauf aufmerksam, daß die große Dauerhaftigkeit der als überaus bekannten Holzäpfel für die Wichtigkeit dieser Annahme spreche. Manche gut ausgereifte Früchte weisen einen Wachsüberzug auf. Dieser Ueberzug wird erst kurz vor der physiologischen Reife ausgebildet und hat den Zweck, die Früchte vor rascher Wasserverdunstung und damit Schrumpfung zu schützen. Dieser Wachsüberzug findet sich nur bei gewissen Sorten.

Den vorzeitig geernteten Früchten fehlt dieser Schutz und er bildet sich auch nicht mehr beim sogenannten Nachreifen selbst wenn man die Früchte längere Zeit der Sonne aussetzt. Hierdurch werden dieselben wohl früher genießbar aber nicht haltbarer. Die amerikanischen Dörfarmer ernten das Obst nur in gut ausgereiftem Zustande und bringen es unmittelbar nach der Ernte und erfolgter Sortierung in die Versandkammer oder in kühlte gut lüftbare Lagerräume. Der Geschmack des amerikanischen Obstes könnte zwar getadelt werden, aber gegen seine Haltbarkeit läßt sich kaum etwas einwenden. In neuerer Zeit fange man in Amerika auch

an, die Luft aus den Verfaßsäffern zu entfernen und sie durch Kohlenäure zu ersetzen. Diefelbe beeinträchtigt die Bildung von Schimmelpilzen sehr, weshalb die mit Kohlenäuregas umgebenen Früchte wenig faulen. Gewisse Kernobstsorten bilden Früchte mit grauer, korkartiger Schale. Vorzeitig geerntet, schrumpfen diese Früchte rasch zusammen. Läßt man sie aber gut ausreifen, so daß sich auch die Korkschichte ausbilden kann, so übernimmt diese die Aufgabe der Wachslicht und der Kork schützt die Früchte vor der Wasserverdunstung ebensogut wie das Wachs. Herr Professor Groß rät dringend, das Obst möglichst lange auf den Bäumen zu lassen, um wieviel schöner, weichschmeckendes und haltbares Material zu erhalten. Die vorher herniederfallenden Früchte seien meist minderwertig und müssen bei der Sortierung doch ausgeschieden werden. Das sortierte Obst soll nur einzeln, nebeneinanderliegend, aufbewahrt werden, in Kisten, die eine Temperatur von etwas über Null aber nicht mehr als 4 Grad Celsius anweisen. Durch kühle Lagerung wird die Säure des Obstes und die Wasserverdunstung aus demselben sehr zurückgehalten. In Amerika gebe es vorzügliche Obstlagerhäuser (Kaltkammern). Wo solche, wie bei uns, nicht zur Verfügung stehen, sollte das Tafelobst ausschließlich in kühlen Kellern untergebracht werden. Lagert man dasselbe auf luftigen, trockenen, vielleicht noch warmen Böden, so wird infolge der hier reich eintretenden Wasserverdunstung das Aussehen der Früchte sehr ungünstig beeinflusst. S.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Das Festtreten des Stalldüngers. Wo die Aufbewahrung des Stalldüngers auf einer Düngerröhre erfolgt, da kommt es in Rücksicht auf ein möglichst gutes Zusammenhalten der Pflanzenmärfstoffe vor allem darauf an, daß der Dünger recht fest gelagert wird. Wenn auch durch Zusatz von chemischen Konservierungsmitteln zum Stalldünger dem Verlust von Nährstoffen bis zu einer gewissen Grenze entgegengearbeitet werden kann, so ist aber doch die Wirkung aller chemischen Konservierungsmittel verschwindend klein im Vergleich zu dem Mittel, das durch möglichst dicke Lagerung des Düngers geboten wird. Wenn der Stalldünger recht fest geschichtet und gut festgetreten ist, dann hält er sich in der Regel auch genügend feucht. Zeigt sich der Dünger zu trocken, so daß ihm vielleicht von der aus dem Stall abgeflöhenen Wärme zugestrichen werden muß, so darf aber auf keinen Fall so viel Wärme abgegeben werden, daß Faule abstricht. Es ist sehr empfehlenswert, darauf hinzuwirken, daß schon im Stall möglichst viel von der Faule aufgeflogen wird. Mit Vorteil wird hiesig Spindern in vielen größeren Wirtschaften, die Raucherinnen hinter den K. ändern trockener, sein zerkleinerter Torf getrennt, der einen ganzen Teil Faule aufnimmt und der nachher auf der Düngerröhre gleichmäßig verteilt wird. Das Festtreten des Düngers auf der Düngerröhre, das regelmäßig jeden Tag erfolgen soll, wird am besten, wo irgend die Düngerröhre groß genug ist, durch das Vieh ausgeführt. Wo das Vieh immer im Stall steht, wird diese Bewegung den Tieren nur dienlich sein. Damit aber

das Festtreten recht gründlich und gleichmäßig durchgeführt werden kann, so ist es notwendig, daß der Dünger sofort nach dem Ausbringen aus dem Stalle auf die Düngerröhre verteilt wird und nicht etwa, wie es oft geschieht, in kleinen Haufen liegen bleibt. Auch müssen Hindviehdünger, Pferdendünger und Schweinedünger über die Düngerröhre möglichst weiträumig auseinandergeworfen werden.

Schneiden des Grünfutters. Alle langstengeligen Grünfütterarten werden viel besser ausgenutzt, wenn sie zur Fütterung geschnitten werden. Dabei ist aber nicht etwa ein kurzes Häckeln notwendig, sondern es genügt, wenn das Schneiden auf etwa Handlänge erfolgt. Bei etwas hart gewordenem Heu kann etwas kürzer geschnitten werden. Angenommen Heu kann man in feinegechnittener Zustand leicht mit kurzem Strohhäcksel vermengen, wodurch Aufblähen vermieden wird. Bei hartstengeligen Grünmais sollte das Schneiden die Regel bilden, da von den Tieren sonst sehr viel verdoberben wird.

Reinhaltung des Stühnerkalles. Gar oft wird die Vegetativität und das Wohlbehinden der Stühner durch Ungeziefer beeinträchtigt. Besonders handelt es sich hierbei um die Stühnermilben oder Federlinge, durch welche Schnurroter die Stühner außerordentlich beunruhigt und genährt werden können. Die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung des Ungeziefers ist in der Reinhaltung des Stühnerkalles zu suchen. Ein sehr einfaches Mittel, das dazu noch billig ist und leicht angewandt werden kann, besteht in dem Bestreuen der Stallwände und der Stallbede mit Kalkmilch. Im Winter genügt es, wenn der Kalkmilchsaft alle 2 bis 3 Monate ausgeführt wird, während in der heißen Jahreszeit der Anstrich in jedem Monat vorgenommen werden muß. Besonders sorgfältig sind alle Ritzen und Nagen im Stall mit Kalkmilch auszustreichen. Wenn die Stühnengen rüßig sind, so streiche man die Ritze wiederholt mit Schmierseife aus, wodurch das Vieh in den Ritzen aufhaltende Ungeziefer sicher getötet wird. Zur Bekämpfung des Ungeziefers ist es auch notwendig, daß der Dünger regelmäßig im Monat einmal aus dem Stalle entfernt wird. Zur Einfließen unter den Stühnergen bediene man trockenen Torfmüll und trockenen Sand.

Große Sellerieknospen erhält man dadurch, daß man die ganzen Blätter einer Pflanze etwa 3-4 Zoll über der Erde zusammenbindet, jedoch nicht so fest, daß das Bindematerial in die Blattstiele einschneidet. Dadurch wird die übermäßige Blattbildung verhindert, und die Stoffe, welche zur weiteren Blattbildung nötig waren, kommen den Knollen zugute. Jedoch darf das Verjahren nicht zu früh angewendet werden, sonst würde die ganze Pflanzung zugrunde gehen oder wenigstens keinen nennenswerten Ertrag liefern. Die Manipulation des Bindens nimmt man zu der Zeit vor, wo man sonst die zur Erde geeigneten Blätter entfernt.

Wie gewinnt man Gurkenamen? Man läßt die Gurken, wenn sie ganz gelb geworden sind, einige Tage liegen, schneidet sie dann der Länge nach durch und drückt mit dem Daumen die Gallerte mit dem Samen in einen bereitgehaltenen Topf. Die Samen bleiben darin 8-14 Tage, auslänger, bis die den Samen anhaftende Gallertmasse verfault ist. Durch Nüchternes Spülen mit reinem Wasser und durch fortwährendes Abgießen des Schmutzwassers werden die Samen alsdann vom Schmutz befreit und zum Trocknen so hingelegt, daß die Spalten, welche ihnen sehr nachgeben und die besten Körner ansuchen, nicht dazu kommen. Rauche Körner schwimmen beim Festsetzen in dem Wasser ab.

Versehen der Gemüsepflanzen. Das Auspflanzen der Gemüsepflanzen ist eine Arbeit, die mit Verständnis und Vorliebe verrichtet werden muß. Die Pflanzen müssen von Gesundheit frohen, dürrer weder zu jung noch zu alt sein, müssen ein entwickeltes fehrstarkes Wurzelwerk haben und nicht durch zu dichten Stand im Saubere spindelig und dünn gewachsen sein. Beim Uebersehen achte man darauf, daß die Wurzeln gerade ins Pflanzloch kommen, d. h. nicht verbogen werden, und daß die Pflanzen nicht tiefer, als sie früher standen, eingesetzt werden. In dem Pflanzloch wird die Wurzel ordentlich gerichtet, dann etwas lockere Erde nachgeschoben und von allen Seiten gut angedrückt. Die Pflanze muß im Pflanzloch gerade stehen und festen Halt haben. Nach dem Uebersehen schleime man die Pflanzen gut ein.

Das Pflöpfen der Bäume im Herbst. Obstbäume werden gewöhnlich im Frühling gepflöpft, doch kann man dies ebenogut im Herbst, von Mitte August bis Ende September tun. Die Methode des Herbstpflöpfens ist namentlich für solche von größtem Vorteil, welche im Frühjahr mit Arbeiten sehr überhäuft sind. Ich habe, schreibt ein Praktiker, schon mehrere Herbst hindurch Bäume gepflöpft, solche auch schon im darauffolgenden Frühjahr verpflanzt und immer die besten Resultate erzielt. Ja, ich behaupte sogar, diese Bäume haben einen stärkeren Trieb entwickelt und zeigten besseres Gedeihen als die im Frühjahre gepflöpften, indem die Bewahrung schon im Herbst erfolgte und dem sofortigen Ausbrechen im Frühjahre nichts entgegenstand. Das Herbstpflöpfen selbst geschieht auf gewöhnliche Weise. Zu Meiern wälzt man gut verhärtetes, ausgebreitetes Holz, von dem die Blätter weggeschnitten worden sind.

Die Schorfkrankheit befällt vorerst die Blätter, auf denen sie grünbraune Flecken bildet, befällt aber häufig auch die Früchte, insbesondere Birnen, besonders um die Fliege herum, wo sie schwarzhäutige Puppen erzeugt, den Früchten also ein unedles Aussehen gibt und bewirkt, daß sie an diesen Stellen bald Fäulnis zeigen. Die Bekämpfung muß sich auf den Ausschluß solcher überflüssigen Früchte richten.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3681 Kühe, 1208 Kälber, 12 948 Schafe, 9006 Schweine.

Beachtet wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht im Mark (bez. für 1 Pfund im Faunig): Küder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 80-84, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 75-79, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 65-70, 4. gering genährte eben Alters 62 bis 64. - Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 76-80, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72-75, 3. gering genährte 62-70 Färsen und Kälber: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts ---, 2. vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 66-68, 3. ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Färsen 65 bis 66, 4. mäßig genährte Kälber und Färsen 62-65, 5. gering genährte Kälber und Färsen 66-69. Kälber: 1. feine Mastfärsen (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 86-90, 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugkälber 78-84, 3. geringe Saugkälber 59-69, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 62-67 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 84 bis 87, 2. ältere Mastlämmer 79-82, 3. mäßig genährte Lämmer und Schafe (Werkzeuge) 67-72, 4. halbschwere Niederungsschafe (Lebendgewicht) 35 bis 44. - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 71-74, 2. fleischige 69-70, 3. gering entwickelte 66-68, 4. Sauen 66-70 Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.



Verlauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich in besserer Ware ziemlich glatt, im übrigen ruhig ab. Es bleibt kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Handel in guter Schlachtware ziemlich lebhaft und fest. Es wird nur kleiner Ueberstand verbleiben. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Ausgesuchte Ware wurde über Notiz befehlt.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.
Butter: Allerfeinste frische Qualitäten blieben knapp und konnten höhere Preise erzielen. Die großen Käger in den Kälberhäusern werden jetzt schon teilweise in Angriff genommen und drücken auf den Markt, so daß die Stimmung hier trotz der sehr festen Märkte vor ausländischen Plätze etwas ruhiger ist.
Die heutigen Notierungen sind:
Dop- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 123-124, Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 116 bis 118.

Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg	122-124
IIa do.	118-120
IIIa do.	111-116
Abfallende	95-110

Schmalz: Die amerikanischen Forderungen blieben völlig unverändert trotz der hin- und herschwankenden Terminnotierungen. Der Konsum in Deutschland ist recht gut.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam Mk. 52-52 1/2, amerit. Tafelschmalz Kornflur Mk. 53 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 53 1/2, Berliner Bratenfischmalz Kornblume Mk. 55 in Tierces bis Mk. 62.
Speck: anhaltend gute Nachfrage.

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Auch in dieser Woche begann das Geschäft in feiner Stimmung. Die Nachfrage nach allen Sorten Sojabutter ist äußerst reger und fanden die Einlieferungen zu erhöhten Preisen schlanke Nehmer.
Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:
Dop- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 123-124
do. IIa. " 116-118
do. IIIa. " 111-114
do. abfall. " 100-105
Tendenz: fest.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Arens.)

Wir notieren heute: Marzeiler sog. haarfreie Erdmüschchen per 50 Kg. Mk. 7,00-8,15, Erdmüschchen-Mehl, doppelt gesiebt und gereinigt Markt 7,80-8,25, Erdmüschchen-Schrot Markt 7,90-8,45, Baumwollsaatkuchen Mk. 8,25, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 8,00-8,30, do. doppelt gesiebt und entseigt Mk. 8,30-8,60, Sesamfuchsen Mk. 6,90-7,30, Kotosfuchsen Mk. 7,00-7,25, Palmfuchsen Mk. 7,00-7,20, Sonnenblumenfuchsen Mk. 7,50, Harzfuchsen Mk. 7,00-7,25, Leinfuchsen 7,75-8,00, Hanffuchsen 5,50, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,30-5,50, Getreideschlempe getrockn. 5,50-6,00, Mangon-Maisfuttermehl Mk. 5,25-5,50, amerikan. Fleischfuttermehl der Hebig-Comp. Mk. 12, amerikan. Mixed-Mais Mk. 6,75-7,00, Maisfuchsen, grob oder fein Mk. 7,00-7,20, Maismehl Mk. 7,10-7,70, Maismüchsen Mk. 6,75, Roggenkeime 5,00-5,25, Weizenfuchsen Mk. 5,00-5,20, Weizenfuttermehl Markt 10,00-12,00, Fleischfuchsen, getrocknet und gepulvert für Hunde und Geflügel 13,00-13,50, Maizena-Zucker Mk. 6,50, Pomme Maisfuttermehl Mk. 6,60. Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. per 50 Kgr. teuer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bords/lyrisch frei Stettin. Netto Kaffe.

Hamburg. Originalbericht von Cille und Gliemann.

Kraftfuttermittel.
Die Nachfrage nach Futtermitteln war eine recht lebhaft, und fanden größere Umsätze für spätere Sichten statt. Das Angebot von Auslande bleibt ein recht geringes, zumal von Frankreich, weil in jenem Seerainvölker Medatieur: Panl Veiter, Berlin O.

Landes infolge großer Trockenheit ein empfindlicher Mangel an Futtermitteln sich bemerkbar macht, und mit einer größeren Einfuhr, wie solche in sonstigen Jahren speziell von Marzeille stattgefunden hat, nicht zu rechnen ist.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt in %	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Marzeille-Erdmüsch.	47	8	16,00
" w. Marzeille-Erdmüschchen.	47	8	16,30
" haarf. Marzeille-Erdmüsch.	46	7	14,80
Deutsches Erdmüschchenmehl	46	7	14,60
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	9	15,80
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,40
Amerit. Baumwollsaatmehl	46	8	14,00
" Baumwollsaatkuchen	46	8	15,00
Fleischfuttermehl, Orig. Viebig	80	10	22,00
Deutsche Palmfuchsen	17	7	13,00
Deutsches Palmfuchsenmehl	18	2	12,00
Indischer Cocosbruch	19	13	14,60
Cocosfuchsen	19	9	13,10
Sesamfuchsen	88	11	13,80
Rapsfuchsen	31	9	12,20
Deutsche Leinfuchsen	29	8	15,30
Hamburger Meisfuttermehl	12	12	9,80
Sogen. h. amerit. Maissfuchsen	24	10	13,00
Getrocknete Biertreber	23	8	9,70
" Getreideschlempe	30	10	12,50
Malzkeime	25	3	9,50
Großh. gesunde Weizenkeime	17	4	9,70

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

Hamburg. Bericht über den Deutschemarkt von Achenbach & Co.
Der Markt bietet wenig Neues. Für greifbare Ware ist wenig Bedarf vorhanden, während das Interesse für spätere Monate anhält. Die Preise sind ziemlich unverändert.

Erdmüschchen und Mehl. Durch die vielen Mißerfolge in der Verfütterung von Erdmüschchen, die im vorigen Jahre beobachtet sind, ist man mit dem Ankauf dieses Futtermittels etwas zurückhaltender geworden. Trotzdem ist die Ware knapp, und die Vorbezeugungen sind allgemein hoch.
Preis: 145-165 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Forderungen von Amerika sind anhaltend sehr hoch, und die Stimmung in unserm Markte ist dementsprechend fest. Demungeachtet ist in letzter Zeit nicht unbedeutende Abschlässe gemacht worden.
Preis: 145-160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kotosfuchsen. Die Forderungen sind unverändert hoch, wenigleich es auch an Angebot nicht fehlt.
Preis: 132-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.
Leinsaatmehl. Es kommt wenig Ware an den Markt, jedoch sich die hohen Preise mit Leichtigkeit behaupten können.

Preis: 152-160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.
Palmfuchsen. Der Markt liegt sehr fest.
Preis: 132-136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.
Meisfuttermehl. Der Markt liegt unverändert fest.
Preis 102-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali: Die Mecklenburg-Gewerkschaft Friedrich Franz Lübbe, welche bisher provisorisch für das Syndikat lieferte, ist letzterem definitiv beigetreten.

Kainit, feingemahlen, garantierter. Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.
zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sat.
" 0,96 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sat.

Torkainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sat.
" 1,02 1/2 " inkl. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie **Kieserit**
zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sat.
" 0,67 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sat.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5% bewilligt. = Mk. 7,50 auf Kainit, Mk. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 2 1/2 pCt. Torinalbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.
Kali in ungepulverte, gemahlen:

Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10	p. 100 kg erst. Sat
" 40 " " " " 4,75	350 Pf. o. Verrechnung
" 40 " " " " 6,40	einwägigen Mehrgewaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnerland in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestinationen in direkter Frachtwegverbindung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchen Werke geliefert wird, woraus sich Frachtpreise ergeben. Der seit 1. Juli er. in Kraft getretene Frachtschemel geht außerdem zu Lasten der Empfänger. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1906:

1. Gesamtphosphorsäure	Frachtpreis
zu 20 1/2 % P.	Note Erde
2. citratlös. Phosphor.	bezw.
zu 23 1/2 % P.	Viedenhofen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. S. mit höchsten Rabattätzen.

Kostenfreie Nachunterfuchung.
Chilialpeter, Januar Mk. 10,95, Februar-März 1907 Mk. 11,- pro Centner. Larc 1 Kg. pro Sat, frei Elbfahrt Hamburg.

In Verbindung ab Stahlfurt:
Superrphosphat, 17-19 pCt. 36 Pf. per pCt. 1551 Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat.

Ammoniak-Superrphosphat 9+5 pCt. Mk. 8,30 per Brutto-Centner inkl. Sat.

Chilialpeter, Mk. 11,60 p. Brutto Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Zuländisches.		Fische.	
Kartoffeln, p. 50 kg		Kohlrüben, p. Mandel	0,75-1,25	Hechte	78-97
neue, blaue	2,25-2,50	Gurken, Zerbst, p. Schd	0,75-1,-	do. groß	-
" Daberische "	-	do. Einlege "	1,25-1,50	do. matt	70-77
" Zerbfier "	2,25-2,50	do. Rothenburger "	3	Mand	79
" Rosen "	1,50-1,75	do. Diegnitzer "	3,00-4,00	Barle,	
neue runde	2,00-2,25	do. Einlege (Entf-)	10-14	Schleie	105-115
neue hiesige p.50kg	-	Kohlrabi	0,50-1,00	do. groß	-
Porree, p. Schd	0,30-0,75	Nettig, bayr., p. Schd	2,40-4,50	Wale, groß	103-108
Meerrettich "	12-16	Radieschen, "	0,60-0,70	do. unfortiert	60-80
Peterzilium, p. Schd	2,00-3,50	Schoten,	50 kg	do. mittel	90-97
Schnittlauch, p. Schd	1	Spargel I per 1/2 kg	10-20	do. klein	-
Spinat, p. 50 kg	12-18	Bohnen (grüne) p. 50 kg	5-12	do. klein	-
Karotten, p. Schd	2,00-2,50	Wagahbohnen "	7-16	Karanchen	78-86
Sellerie, hiesige p. Schd	1,25-5,00	Pfefferlinge p. "	12-20	Widen	-
" pommerische "	-	Steinpilz "	25-30	Bunte Fische,	54-75
Zwiebeln, p. 50kg	3,00-3,50	Blumenfchl Mandel	1-2,20	do. matt	-
do. (Berl-)	40-50	do. Hambg. "	-	Karpfen 40er	78-83
Peterzilie, grün, p. Schd	1	Wortohl v. Mbl.	2-2,50	do. do. 20er	76
Mohrrüben, 50 kg	4-5	Wortohl "	1,50-2	do. 100er	84
Charlotten "	60-75	Tomaten, Hamb. 50kg	8-12	Wiele	52-64
Salat, v. Schd	1,00-1,40	Wieringfchl v. Mandel	1,00-2,00	Zander	-

Gedruckt und herausgegeben von John Schwertius Verlag, Aktien-Gesellschaft, Berlin O. Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabteilungen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 M., durch den Verleger ins Haus 1,60 M., Einschussnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 2 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 204.

Sonnabend den 1. September 1906.

33. Jahrg.

Zur Lage in Rußland.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Ministerien und die verschiedenen Departements ihre Gläubiger der Duma und dem Reichstag zum 5. März 1907, der Finanzminister zu demselben Termin auch das Staatsbudget vorlegen sollen. Bis zur Bewilligung des neuen Budgets soll dasjenige für 1906 Geltung behalten. Den verschiedenen Departements werden provisorische Kredite angewiesen werden. Die Zeitungsgeschäfte, wonach die Regierung Gesetzentwürfe bei der Arbeiterfrage ausarbeitet und ihnen noch vor Einberufung der Duma Gesetzentwürfe vorlegen will, sind, wie die „Peterson. Telegraph. Agentur“ aus authentischer Quelle erfährt, falsch. Die betreffenden Gesetzentwürfe würden zur Einberufung der Duma fertiggestellt und derselben vorgelegt werden. Von 8 Millionen Desjainins Land, das dem Planungsressort gehört, darunter 5 Millionen Desjainins Wald, würden einem allerhöchsten Maß von 25. v. M. zufolge zum Verkauf an Bauern durch Vermittlung der Bauernagenturen über 1800 000, größtenteils in den Gouvernements Samara, Saratow und Simbirsk gelegen, angewiesen werden. (1 Desjainine ist etwas mehr als 4 preussische Morgen. D. R.)

Der Zar hat die Gouverneure der größeren russischen Städte nach Petersburg berufen, um ihnen Verwaltungsmaßregeln gegenüber der terroristischen Bewegung zu geben. Die Proklamtion des Kriegszustandes empfahl der Zar als probates Mittel gegen Bombenanschläge.

Ein kaiserlicher Ukas verlängert die Wirkung der bestehenden Gesetze betreffend den Schutz der öffentlichen Sicherheit und den verhängten außerordentlichen Schutz auf die Dauer eines Jahres. Ein zweiter Ukas bevollmächtigt den Finanzminister, zur Deckung der Ausgaben für die Unterstützung der von Mißernie betroffenen Bezirke vierprozentige Rente im nominalen Betrage von 50 Millionen Rubel auszugeben.

Zu dem Attentat auf Stolypin teilt die „Weserzeit.“ noch mit: Die übrigen drei Töchter des Ministers sind alle durch einen Zufall dem sicheren Tode entronnen. Sie hatten gerade die Klavierstunde in einem Saale beendet, von dem jetzt keine Spur geblieben ist. Darauf waren sie spazieren gegangen. Der schwerverwundete 14jährige Tochter Stolypins ist durch Professor Hanloff der erste Verband abgenommen worden. Nach Annahme des Professors ist Hoffnung vorhanden, die Patientin am Leben zu erhalten, ohne eine Amputation der geschwemmerten Beine vorzunehmen. Freilich werden die Beine für immer steif bleiben. Das kleine dreijährige Töchterchen des Ministers befindet sich auf dem Wege vollkommener Besserung.

Ueber die Stadt Stawropol sowie über die Bezirke Stawropol, Wladodarnoje und Medweschenskije des Gouvernements Stawropol ist der Zustand des außerordentlichen Schutzes auf sechs Monate, über die übrigen Bezirke auf ein Jahr verhängt worden.

Eine neue nationale Partei hat sich gebildet, die nach ihrem Programm eine Mittelstellung zwischen dem Zentrum und der Rechten einnimmt und die gesetzgeberischen Rechte der Volkvertretung anerkennt. Sie vertritt die Gleichberechtigung der Nationalitäten und fordert die Einschränkung der politischen Rechte der Juden und die Erhebung der Wehrpflicht der Juden durch eine besondere Steuer.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Um die Vereinigung Bosniens und der Herzogewina mit Kroatien bitten soll eine Abordnung, die der Gemeinderat von Agrat an den Kaiser Franz Josef zu senden beschloffen hat, sobald er in Trebinje in den Boden Bosniens betreten wird. Der Agrarter Gemeinderat hat auch die anderen kroatischen Städte aufgefordert, einen ebensolchen Beschluß zu fassen. —

Der frühere Reichskriegsminister Kriegshammer ist nicht eines natürlichen Todes gestorben. Angeblich von einer in Hofreisen bekannten Persönlichkeit erhält nach einer Meldung aus Dubaßoff das dort erscheinende Blatt „Pesti Hirlap“ die Mitteilung, bei einer Hofjagd habe Prinz Georg von Bayern, ein Enkel des Kaisers Franz Josef, Kriegshammer aus Versehen in die Seite geschossen. Das erwähnte Blatt erklärt, diese Nachricht auch dann aufrecht zu erhalten, wenn sie hinsichtlich des Prinzen Georg als Täters gezeugnet werden sollte.

Frankreich. Wegen Mißhandlungen in französischer Heere hat der sozialistische Deputierte de Pressensé dem Kriegsminister mitgeteilt, daß er ihn bei Wiedereröffnung der Kammeression über die Behandlung der Soldaten in den Strafbataillonen interpellieren werde, da ihm als Präsidenten der „Liga der Menschrechte“ zahlreiche ungläubliche Fälle von Soldatenmißhandlungen zu Ohren gekommen seien.

Türkei. Eine autonome Verwaltung in Mazedonien und Albanien einrichten, bezweckt ein Vorschlag, den England nach einer Wiener Meldung der „Schief. Zig.“ den Mächten unterbreitet hat. Prinz Wlodo von Montenegro solle als Gouverneur an die Spitze dieser Verwaltung treten. Frankreich und Italien unterstützen angeblich diesen Vorschlag auf das lebhafteste, während Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland sich noch nicht geäußert hätten; diese Mächte seien jedoch dem Vorschlage abgeneigt. Man wird amüßliche Auslassungen über dieses Projekt abzuwarten haben.

Serbien. Der frühere Regent von Serbien General Belimarkowitsch ist am Mittwoch in Belgrad gestorben. Der 1828 in der serbischen Hauptstadt geborene Offizier war eine Zeitlang Professor an der Kriegsschule in Belgrad. Nachdem er als Major in den Generalstab getreten war, wurde er im Jahre 1868 Kriegsminister, ein Posten, den er bis 1873 innehatte. Eine Kommission der Stupschina sprach ihn von der Verhaftung, daß er sich in diesem Amte in unzulässiger Weise bereichert habe, frei. Als General zeichnete er sich in den Kriegsjahren 1876 bis 1878 besonders bei der Einnahme von Niksch aus, und im Jahre 1880 verließ er den aktiven Dienst. Bei der Abdankung des Königs Milan im Jahre 1889 wurde er neben Niksch und Protitsch zum Regenten für den minderjährigen König Alexander ernannt. Am 13. April 1893 wurde er durch den Staatsstreich Alexanders matt gesetzt.

Wittelamerika. Die Regierungstruppen auf Kuba haben San Juan de Martinez verlassen, um zu versuchen, die Hauptmacht der Aufständischen unter Pino Guerra in einen Kampf zu verwickeln. — Ueber die Tabak- und die Grubeninteressen haben bisher irgendwelche getritten, und was die gegenwärtige Gerte betrifft, so könnte der Aufstand noch einige Wochen andauern, ohne ihr erheblichen Schaden zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser unternahm gestern morgen vom Neuen Palais einen Ausritt mit den Prinzen Albrecht und Joachim. Um 10 Uhr begab sich der Monarch im Automobil nach dem königlichen Schloß zu Berlin. Mittags fand im Zeughaus die feierliche Nagelung und Weihe von 28 neuen Kabinen und Standarten statt. Bald nach 11 1/2 Uhr kam der Kaiser, in Generalsuniform, mit den Hilfsadjutanten Oberleutnant Graf von Schmellow und Major v. Friedeburg, unter den Surtanisen der Menge von dem Schlosse her zu Fuß und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Der Kaiser erwartete dann vor dem Portal des Zeughauses die Kaiserin, welche kurz darauf vom Potsdamer Bahnhofe her im offenen Bierpäanner mit Spigenreitern eintraf, vom Publikum

mit lebhaften Zurufen begrüßt. Mit der Kaiserin hatten im Wagen Platz genommen die Prinzessin Viktoria Luise und die Kronprinzessin von Griechenland. Nachdem die Fürstlichkeiten die Ruhmeshalle betreten hatten und die Ehrenkompagnie in den Richtof eingetreten war, begann die Nagelung. Der Kaiser schlug den ersten Nagel ein, es folgten die Kaiserin, der Kronprinz, der auch für den jüngst geborenen Prinzen Wilhelm einen Nagel einschlug, dann die weiteren Prinzen und Prinzessinnen, die fremden Fürstlichkeiten, General-Feldmarschall v. Zahne, Kriegsminister v. Einem usw. bis zu den Leutnants und Unteroffizieren der betreffenden Truppenteile. Die Felzeichen wurden dann in den Richtof gebracht und rechts und links vom Altar aufgestellt. Im Richtof hatten sich auch die Generalität und die Regimentskommandeure der Garnison Berlin versammelt. Die Weihe vollzog der evangelische Militär-Diözesanbischof des Garde-Korps Goens in Gegenwart des katholischen Militär-Diözesanbischofs Romunde. Dann folgte die Ansprache des Geistlichen und die Eingebung, während deren die Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments im Luftkarren 101 Schuß abgab. Nach Water-



präsidenten der Rheinprovinz v. Schorlemer) nach Berlin war verschiedentlich damit motiviert worden, daß er zum Nachfolger Robbielstis aussersehen sei. Herr v. Schorlemer hat jetzt mehreren Blättern mitgeteilt, daß die Nachricht von seiner „Verufung nach Berlin nicht zutreffend ist und daß damit auch die Vermutungen entfallen, welche diese Verufung mit der in Aussicht genommenen Nachfolge des Herrn Landwirtschaftsministers in Verbindung bringen.“

— Die Wirtungen des preussischen Amnestieerlasses.) Man schreibt vom Rhein. Wie wenigen Personen die Wobst der jüngst vom Kaiser gewährten Amnestie, die bekanntlich einen Erlaß der wegen Majestätsbeleidigung verurteilten Strafen vorkieft, zugute kommt, erhebt aus dem Umstande, daß in dem bisherigen Landgerichtsbezirke Düsseldorf, dem nach Zahl der Straffachen bedeutendsten der preussischen Monarchie, nur ein einziger Verurteilter dabei in Betracht kommt. Ebenso im Landgerichtsbezirke Elberfeld. Demnach dürfte sich die Gesamtzahl der amnestierten Personen wohl kaum auf einige Duzend belaufen.

— (Mar v. Gith), der verstorbene Begründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und hervorragender Forscher und Erfinder auf agrarökonomischem Gebiete, war ein passionierter Bergsteiger. Den Keim